102. Montag den 3. Mai 1858. 102.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 2. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Regierungs- und Konsistorialrath, Pfarrer Romberg zu Bromberg den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Stadtgerichtsrath Wollny zu Berlin, und dem Beigeordneten Johann Paul Remkes zu Krefeld den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Lehnschulzen Zeumer zu Wesendorf, im Kreise Templin, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Landrathe des Kreises Fraustadt, im Regierungsbezirk Posen, Freiherrn Ernst Christian Gottlob von Heinitz, und dem Landrathe des Kreises Leobschütz, im Regierungsbezirk Oppeln, Wilhelm Martin Waagen, den Charakter als Geheimer Regierungsrath; so wie dem bei der Regierungs-Hauptkasse zu Danzig angestellten Ober-Buchhalter Huhn den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Se. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen ist vorgestern von Kassel wieder eingetroffen.

Abgereist: Se. Exz. der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Maj. des Königs und Kommandeur der 6. Division, von Willisen, nach Neu-Ruppin; der General-Major, General à la suite Sr. Maj. des Königs und Kommandant von Berlin, von Alvensleben, nach Frankfurt a. O.

Das 16. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 4865 das Privilegium wegen Ausgabe auf jeden Inhaber lautender Spandower Stadt-Obligationen zum Betrage von 50,000 Thlr., vom 22. März 1858; und unter Nr. 4866 das Statut für den Verband der Wiesenbesitzer in der Gemeinde Hüngeringhausen, Kreis Waldbroel, vom 6. April 1858.

Berlin, den 29. April 1858.

Debits-Komptoir der Gesetz-Sammlung.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 117. K. Klassenlotterie fiel ein Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Nr. 88,073; ein Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 10,725; 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 33,351; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 34,954 und 85,149.

34 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 11. 2613. 5081. 12,340. 15,802. 17,134. 21,239. 23,803. 25,037. 25,403. 26,567. 26,687. 26,767. 32,558. 35,796. 39,417. 42,379. 44,029. 46,689. 49,580. 50,700. 51,940. 58,027. 63,049. 63,071. 68,148. 69,730. 72,418. 73,149. 73,374. 83,220. 86,301. 87,945 und 93,058.

47 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 3709. 11,277. 12,231. 14,127. 17,474. 20,061. 21,627. 22,637. 25,748. 27,408. 27,826. 28,308. 35,083. 37,831. 37,881. 39,337. 39,570. 39,904. 47,072. 47,624. 48,351. 51,237. 51,741. 52,726. 54,193. 56,474. 56,734. 58,076. 58,223. 62,605. 68,422. 68,531. 72,242. 72,822. 73,085. 76,208. 76,455. 83,251. 85,395. 86,493. 89,372. 89,682. 89,713. 90,467. 91,103. 91,725 und 92,733.

68 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 312. 313. 2807. 4104. 4377. 4738. 5011. 5420. 9488. 12,490. 13,029. 16,830. 16,861. 17,907. 18,382. 21,341. 22,359. 22,896. 25,676. 26,016. 26,901. 29,596. 30,484. 31,520. 34,624. 36,280. 36,894. 37,540. 38,236. 38,719. 38,900. 40,623. 41,838. 42,324. 42,479. 43,017. 43,553. 45,295. 49,605. 50,469. 50,854. 53,976. 54,539. 54,898. 55,730. 57,517. 62,025. 64,636. 65,379. 66,637. 68,258. 68,401. 70,141. 73,144. 76,857. 78,858. 80,913. 81,304. 81,781. 83,370. 84,424. 84,905. 84,985. 89,232. 89,447. 89,806. 90,459 und 92,019.

Berlin, den 1. Mai 1858.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Sonnabend, 1. Mai Vormitt. Die heutige „Times“ tadelt Malmesbury wegen seiner Gleichgültigkeit gegen Sardinien. England möge nicht Neutralität affektiren, es müsse vielmehr außer der Entschädigungsforderung für die englischen Maschinisten Neapel vermögen, die Gesetzwidrigkeit der Gefangennahme derselben anzuerkennen.

Paris, Sonnabend, 1. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 27. v. Mts. hat Admiral Lyons eine Note in Betreff der Entschädigung für die englischen Maschinisten übergeben.

(Eingeg. 2. Mai, 9 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 2. Mai. [Vom Hofe; Abreise der Königin von Portugal ꝛc.] Gestern Vormittag 10½ Uhr trafen Ihre Majestäten vom Stadtschlosse zu Potsdam mittelst der Eisenbahn hier ein. Bekanntlich ist der König, so lange er krank, nicht auf der Eisenbahn gefahren, weil die Aerzte dagegen waren. Bei der Ankunft der Majestäten, in deren Begleitung sich der Prinz Friedrich Wilhelm befand, der am Morgen zur Truppenbesichtigung nach Potsdam sich begeben hatte, war auch der Prinz Friedrich Karl anwesend. Der König reichte ihm die Wange zum Kusse, unterhielt sich mit dem Polizeipräsidenten und kleidete sich alsdann in den königl. Wartezimmern um. Im Helm und den Säbel an der Seite begab sich der König mit seiner Gemahlin ins Schloß und stattete daselbst der Königin Stephanie von Portugal, den badischen und hohenzollernschen Herrschaften seinen Besuch ab. Längere Zeit verweilte Se. Majestät bei der Königin Stephanie und scherzte in alter Weise mit ihr, so daß die hohen Personen viel lachten; selbst als der König sich schon von der hohen Frau verabschiedet hatte, kehrte er nochmals zu ihr zurück und flüsterte ihr etwas ins Ohr, was natürlich wieder unter Lachen geschah. Ihre Majestäten nahmen hierauf von sämmtlichen hohen Gästen den innigsten Abschied und fuhren darauf nach Charlottenburg, wo sie, soviel bis jetzt bestimmt, bis morgen bleiben und dann nach der Sommerresidenz Sanssouci übersiedeln wollen, wo man seither mit Vertreibung des eingedrungenen Schwammes beschäftigt war. Gestern waren die Königin Stephanie, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, die hohenzollernschen Herrschaften beim Prinzen Friedrich Wilhelm zum Diner; den Abend brachten die hohen Gäste im Palais des Prinzen Karl zu. Die badischen Herrschaften hatten sich schon nach Aufhebung der Tafel verabschiedet und waren um 6½ Uhr über Weimar nach Karlsruhe abgereist. Dringende Regierungsgeschäfte sollen den Großherzog bestimmt haben seine Rückreise zu beschleunigen, so daß die Frau Prinzessin von Preußen nun morgen allein nach Koblenz abreisen wird. — Die Königin Stephanie von Portugal hat uns heute Vormittag 9¼ Uhr verlassen, nachdem sie zuvor noch mit ihren Eltern, Geschwistern und dem Gefolge dem Gottesdienste in der St. Hedwigskirche beigewohnt hatte. Bei der Ankunft der hohen Frau auf dem Bahnhofe waren bereits sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen, die Frau Fürstin von Liegnitz ꝛc. dort anwesend. Ueber Nacht war der Salonwagen auf das Prachtvollste mit den schönsten und seltensten Blumen, mit Kränzen und Guirlanden von innen und von außen dekorirt. Wie ich höre, hatte die Frau Prinzessin von Preußen hierzu Befehl gegeben. Tief ergreifend war der Abschied, den die hohen Damen von der Königin nahmen, namentlich vergoß die Frau Prinzessin von Preußen, welche die hohe Frau zärtlich wie eine Tochter liebt, viel Thränen, und auch der Prinz war sehr bewegt. Die Frau Prinzessin von Preußen, die Prinzessin Friedrich Wilhelm, die Prinzessin Alexandrine, die Fürstin von Liegnitz ꝛc. fuhren vom Bahnhofe zur Kirche nach Charlottenburg; der Prinz von Preußen und die sämmtlichen königlichen Prinzen begleiteten die Königin bis Potsdam, woselbst nach dem Gottesdienste das erste Garderegiment zu Fuß vor dem Prinzen von Preußen Vorstellung hatte. Solche findet bekanntlich immer am 2. Mai, dem Jahrestage der Schlacht von Groß-Görschen statt, da sich das Regiment dort ausgezeichnet hat. Ist der König in Potsdam, so bringt das Musikkorps des Regiments eine Serenade vor den Wohnzimmern Ihrer Majestäten im Stadtschlosse, welche mit einem großen Zapfenstreich rings um das Schloß her und dem Abendgebet im Schloßhofe endigt. Der Prinz von Preußen kehrte Mittags 12 Uhr von dort hierher zurück und arbeitete mit dem Ministerpräsidenten; die anderen Mitglieder der königlichen Familie folgten um 2 Uhr. — Die Königin Stephanie von Portugal, in deren Begleitung sich auch der Oberzerimonienmeister Baron v. Stillfried befindet, welcher ihr bekanntlich bis Lissabon folgt, wird nach den getroffenen Reisedispositionen in Düsseldorf vier Tage verweilen und daselbst den von der Stadt veranstalteten Festlichkeiten beiwohnen. Von Düsseldorf geht die hohe Frau an den Hof nach Brüssel und reist nach einem Aufenthalte von zwei Tagen von dort nach London ab, wo sie ebenfalls vier Tage verweilen und sich dann nach Lissabon einschiffen will. Die Königin Stephanie hat alle Personen, die sich hier in ihrer Umgebung befanden, reich beschenkt. Die Damen, welche Dienst bei ihr gethan, erhielten kostbare Armbänder mit ihrem Bildnisse. Die Herren sind dekorirt worden. Auch die St. Hedwigskirche ist von der Königin reich beschenkt worden. — Am Dienstag wollen sich der Prinz von Preußen und die übrigen hohen Herrschaften nach Potsdam begeben und dort ihre Sommerresidenz nehmen. Prinz Karl geht in Begleitung seines Adjutanten, Major v. Witzleben, nach Karlsbad. — Daß die Badesaison beginnt, sagen uns die vielen Fremden, die jetzt unsere Stadt passiren und die Kurorte aufsuchen. Unter ihnen befinden sich auch schon einige Russen, die man in den Bädern noch immer am liebsten sieht.

— [Kirchengebet.] Der evangelische Oberkirchenrath hat in diesen Tagen in Folge der fortschreitenden Genesung Sr. Maj. des Königs angeordnet, daß von dem Sonntage Rogate, dem 9. kommenden Monats ab, mit Rücksicht darauf, daß die Genesung als Erhörung der Fürbitte des ganzen Landes zum Throne Gottes anzusehen ist, und Rogate „betet“ heißt, die Fürbitte für des Königs Majestät und das k. Haus in dem allgemeinen Kirchengebet in folgender Weise abgeändert werde: „Laß, o Herr, Deine Gnade groß werden über den König unsern Herrn. Erhöre unsere Bitte für seine völlige Genesung und nimm nicht weg das Regiment Deines Gesalbten. Erhalte die Königin, seine Gemahlin, mit Deiner Gnade und segne sie in ihrem Dienste der Liebe und der Hülfe mit Kraft aus der Höhe. Gieb dem Prinzen von Preußen den Geist der Weisheit, des Raths und der Gewißheit. Sei mit der Prinzessin seiner Gemahlin, mit dem ganzen königl. Hause und Allen, die ihm anverwandt und zugethan sind. (Br. Z.)

— [Meyer's Universum.] Das seit dem Jahre 1850 bestandene Verbot des im Verlage des bibliographischen Instituts zu Hildburghausen erscheinenden Bilderwerks: „Meyer's Universum“ und der dazu gehörigen „Ersatzblätter“ ist bezüglich der ferneren Jahrgänge, einschließlich des Jahrganges 1858, wieder aufgehoben worden.

— [Ausgleichung der Usancen im Produktengeschäft.] Die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin und die Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin haben die Handelsvorstände von Breslau, Köln, Danzig, Elbing, Halle, Leipzig, Magdeburg, Posen und Königsberg ersucht, eine am 15. Mai d. J. in Berlin anstehende Konferenz durch Kommissarien zu beschicken, um eine Ausgleichung der auf allen größeren Handelsplätzen im Produktengeschäfte bestehenden verschiedenen Usancen und Rechnungsweisen herbeizuführen. (Br. Z.)

— [Aktienbäckerei.] Der Andrang der Konsumenten zu den bis jetzt noch wenigen Niederlagen der Aktienbrodbäckerei geht über jede Vorstellung. Die Brodbegehrenden sind auf acht hinaus notirt; sie zahlen pro Brod fünf Silbergroschen ein und erhalten dafür einen Bon, auf einen bestimmten Tag lautend, gegen dessen Rückgabe sie dann ein Brod in Empfang zu nehmen haben. Erklärlich ist dieser Andrang, wenn man erwägt, daß das „Aktienbrod“ im Durchschnitt um mehr als ein Viertel schwerer ist, als das Berliner Bäckerbrod. Für eine Familie, die bisher täglich ein Viergroschenbrod konsumirte, gibt das ein Wochenersparniß von zehn Silbergroschen. Das Brod ist gutes Roggenbrod, von angenehmen Geschmack.

— [Erdbeben.] In Waldmünchen (Bayern) wurde am 24. d., Mittags 12¼ Uhr, in Begleitung donnerähnlichen Rollens ein Erdstoß, wie das Zucken einer galvanischen Säule, verspürt. Aehnlich wurde diese Erschütterung auch an anderen Orten Bayerns, und zwar von Südost nach Nordwest wahrgenommen. — An demselben Tage, kurz vor Mittag, wurde in Hostau (Böhmen) und in der nächsten Umgegend eine ziemlich heftige Erderschütterung verspürt. Sie war stellenweise so bedeutend, daß in den Gebäuden die Fenster klirrten und sogar Tische von der Stelle gerückt wurden. Auch in der Gegend von Taus und in Neumark wurde die Erschütterung beobachtet.

— [Ueber Geldsendungen nach Polen.] Einer Mittheilung der russischen Ober-Postbehörde zufolge müssen nach den neuerlich für das Königreich Polen erlassenen Zollvorschriften von jetzt ab auch alle mit den Posten nach Polen eingehenden Geldsendungen, gleich wie die gewöhnlichen Packetsendungen, von besonderen Deklarationen in zweifacher gleichlautender Ausfertigung begleitet sein. In diesen Deklarationen, welche nicht allein allen Geldpacketen, sondern auch allen Geldbriefen nach Polen beizufügen sind, muß der Betrag und die Gattung des zu versendenden Geldes ganz speziell angegeben werden. Bei baarem Gelde sind sonach die Münzsorten, und bei Papiergeld die Arten und Namen der betreffenden Papiere in den Deklarationen genau zu vermerken. Abgesehen von diesen Deklarationen muß nach wie vor auf den Adressen der Geldbriefe, so wie auf den Begleitbriefen zu Geldpacketen die Inhalts- resp. Werthangabe in gewöhnlicher Art gemacht werden.

— [Englands Leinenfabrikation.] In Beziehung auf die Klagen unserer Leinenfabrikanten über die ihnen von England aus gemachte Konkurrenz dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß in England das in diesem Industriezweige angelegte Betriebskapital nach amtlichen Angaben sich auf mehr als 15 Millionen Pfund Sterling beläuft, und daß 150,000 Personen bei der Leinenindustrie daselbst ihre Beschäftigung finden. Das Zusammenwirken von erfinderischer Geschicklichkeit, thätiger Arbeit und kolossalem Kapital hat die englische Industrie auch in diesem Zweige zu einer solchen Höhe emporgehoben, daß sie sogar nach dem Zollverein selbst und trotz der Schranken des zollvereinsländischen Schutzzolles ihre Fabrikate importirt und auf dem heimischen Markte den zollvereinsländischen Fabrikaten Konkurrenz macht. Hiernach gewinnt es fast den Anschein, als ob die deutschen Leinenfabrikanten die Zurücksetzung ihrer Fabrikate lediglich ihrer eigenen Unbehülflichkeit zuzuschreiben haben.

Anklam, 29. April. [Feuer.] Das zum königl. Domänenamt Clempenow gehörige, 1 Meile von hier belegene Dorf und Gut Tramstow ist seit gestern ein Schutthaufen. Nachts nach 11 Uhr kam in einer Hofscheuer Feuer aus, das sich bei der gegenwärtigen Dürre sehr bald den übrigen Hofgebäuden und dann dem ganzen Dorfe mittheilte. Die herbeigeeilten Spritzen haben nichts mehr zu erhalten oder zu schützen vermocht. Nur 2 Gebäude und die Kapelle soll das gierige Element verschont, sonst aber Gut und Dorf total in Asche gelegt haben. Menschen sind, so viel man bis jetzt weiß, glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen, dagegen ist mehreres Vieh nicht zu retten gewesen. (Nd. Z.)

—l. Breslau, 30. April. [Frankenstein; Brandursachen.] Telegraphische Depeschen, welche am 25. d. M. Morgens um 2 und dann um 5 Uhr an den Oberpräsidenten v. Schleinitz eingingen, verbreiteten hier die erste schreckliche Kunde von dem fürchterlichen Unglück, dem Frankenstein erlegen. Von Mund zu Mund trug sich mit Sturmeseile die traurige Nachricht, überall das herzlichste Beileid erweckend, überall die thatkräftig auftretende Theilnahme hervorrufend. Besonders beklagenswerth ist der Verlust so vieler Menschenleben! Nur die grenzenloseste Verwirrung und die Hoffnung, daß das verheerende Element nicht mit solcher Gewalt um sich greifen werde, konnte so viele Menschenopfer fordern. Und wer das nackte Leben gerettet, stand bebend auf öder Feldmark, wo die wenigen Habseligkeiten ihn umgaben, die er der Vernichtung entzogen; ach, es war so wenig, so sehr wenig! Und die bangen Seufzer, die lauten Schmerzensschreie, sie wurden übertönt durch die krachenden Balken, die donnernd zusammenstürzenden Mauern, das Geblöke umherirrender Heerden; nirgend, wo man vor wenig Stunden noch sich auf den Tag des Herrn gefreut und für den nahenden Sonntag bereits geschafft, war eine Stätte zu finden, in der ein frohes Herz schlug; die Verzweiflung war allgemein. In die wenigen Häuser, die direkt vom Feuer unberührt geblieben, drängen sich, wenn auch die Umgegend bereits vielfache Hülfe gebracht, Hunderte der Unglücklichen; die Noth ist sehr groß! Es haben sich bereits mehrere Komités gebildet, die Sammlungen veranstalten, wie vor so kurzer Zeit für Bojanowo. Das dortige Elend, dem von allen Seiten so bereitwillig Linderung gewährt wurde, tritt in den Hintergrund vor dem Jammer, den die nächste Nähe bietet; doch, wie Schlesien bei jenem Unglück schnell und gern seine Gaben darbrachte, so wird nun auch Posen gewiß der Nachbarprovinz in thätiger Liebe beistehen; die Noth ist sehr groß! — Die Zahl der Feuersbrünste ist derzeit überaus bedeutend. So wurde am 22. d. M. beinahe ganz Volpersdorf bei Neurode ein Raub der Flammen (s. Nr. 101), und von den Bewohnern, armen Bergleuten, Webern ꝛc. sind wenigstens 20 Familien, mit Verlust zweier Menschenleben, völlig an den Bettelstab gebracht. In Namslau gab es in zwei Monaten fünf Brände, und so könnten wir eine sehr umfangreiche Brandchronik den Lesern vorführen. Wichtiger erscheint aber die Frage, wodurch diese auffallend vielen Brände verursacht worden. Im Allgemeinen ist man ziemlich schnell mit der Antwort fertig; man sagt:

das Feuer ist angelegt, und wenn sich bei der gerichtlichen Untersuchung dann auch Nichts herausstellt, so beruhigt man sich selbst damit, daß man doch sich überzeugt hält, der Verdächtigte müsse der Brandstifter sein. Gewiß mag es manche ruchlose Hand geben, welche des Nächsten Habe böswillig den Flammen Preis giebt; unstreitig aber ist die Zahl derer viel größer, welche durch Leichtfertigkeit unsägliches Unglück verbreiten. Mit welcher unverantwortlichen Fahrlässigkeit geht man mit feuerfangenden und feuertragenden Dingen um! Die Reibhölzchen stehen zu Hunderten dem kleinen Kinde, das sich an allem Glänzenden, also auch an der Flamme, die sie erzeugen, ergötzt, unbehindert zur Hand; der brennende Cigarrenrest wird an den ersten, den besten Ort geworfen: es wird ja Nichts schaden! Aber das Reibholz und der glimmende Cigarrenstumpf haben gewiß schon namenloses Unglück bereitet, wie es auch ein erst kürzlich vorgekommener Fall verbürgt. In einem oberschlesischen Dorfe wurde eine Hochzeit gefeiert. Man ist im Kretscham sehr fröhlich, ißt und trinkt und schickt sich zum Tanze an. Einer der Gäste geht nach dem Hofe, legt momentan eine brennende Cigarre an das niedrige Strohdach eines Schuppens, das Stroh fängt sofort an zu glimmen, ein starker Wind facht die Flamme an, bald steht der Schuppen in voller Gluth, der Kretscham und eine Menge Nachbargebäude sind in kaum einer Stunde von dem Feuer zerstört und eine Menge Menschen unglücklich gemacht! Was hier genau beobachtet werden konnte, mag sich vielfach in ähnlicher Weise wiederholen, ohne daß der Nachweis dafür geführt werden kann; gewiß aber wäre es endlich wohl an der Zeit, daß der alte Wächterruf: „Bewahrt das Feuer und das Licht" unbedingt nothwendige, ernsteste Beachtung finde.

—l. Breslau, 2. Mai. [Die Exzesse zwischen Militär und Civil.] Ueber die Exzesse, welche unlängst hier zwischen Arbeitern und Militär vorgekommen, will ich heute miltheilen, was ich aus besten Quellen erfahren. Seit längerer Zeit ist eine Spannung zwischen dem Volke und den Neunzehnern, welche von Posen hieher versetzt worden, bemerkbar. Dieselbe trat vorzugsweise auf den Tanzböden hervor, wo die Frauenzimmer, weniger schroff durch die gedachten Militärs berührt, diesen nicht selten den Vorzug vor den Civilisten gaben. Dadurch entstanden bereits vielfache Reibungen und ein kleiner Funke fiel in einen aufgesammelten Vorrath von Explosionsstoff, als am vorletzten Sonntage zwei Neunzehner, ihres Weges dahin ziehend, Knaben, welche auf einem freien Platze Ball spielten, in allerdings nicht zu rechtfertigender Weise in ihrem Spiel störten. Der Eine nämlich zog seine Waffe, um den Ball aufzuspießen; die Jungen opponirten in nicht eben freundlicher Weise, der Soldat nahm dies übel und wollte dem wortführenden Knaben Raison beibringen. Dieser hielt es gerathen, fortzulaufen. In dem Hause, nach welchem er eilte, wurde eben ein Familienfest abgehalten, und der nachstürzende Soldat wurde so handgreiflich empfangen, daß er mit Verlust seiner Waffe und im Besitz einiger fühlbaren Merkmahle seines Besuches an die Luft gesetzt wurde; die Waffe wurde ihm nachbefördert und die Sache schien abgethan, als Zuzug von Militär und Civil den Streit allgemeiner machte, der durch die unzweckmäßige Absperrung der Oderbrücke seitens des Militärs nur noch erhöht wurde. Mehrere Verhaftungen von Militär- und Civilpersonen machten demselben vorerst ein Ende. Dem Militär wurde verboten, einzeln auszugehen, und so zog dasselbe am nächsten Tage truppweise durch die Stadttheile, in welchen die Kameraden so übel aufgenommen worden. Das war jedenfalls nicht klug und wohl geeignet, das Volk noch mehr zu erbittern; trotzdem hielt sich dasselbe ziemlich ruhig und seitens der Kommandantur ist es dem Militär, wie wir hören, ernstlich untersagt, ferneren Anlaß zu Reibungen zu geben. So hat sich, wenigstens oberflächlich, die Ruhe wieder hergestellt. Weitere Resultate dürfte die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

Danzig, 30. April. [Zur Marine.] Sr. Majestät Fregatte „Gefion" liegt bereits segelfertig vor der Feste Weichselmünde, um mit nächstem passenden Winde den Hafen zu verlassen. Bis zum Herbste wird die Fregatte in der Ostsee kreuzen und dann nach Rückkunft der Fregatte „Thetis" erst eine größere Reise unternehmen. (D. D.)

Koblenz, 30. April. [Unglücksfall; Schifffahrt.] Ein sehr beklagenswerther Unglücksfall hat sich am gestrigen Abend gegen $8\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Rheine in dem engen Fahrwasser bei Engers zugetragen. Es stieß daselbst das auf der Thalfahrt nach Köln begriffene kleine Maindampfboot „Marie" mit dem zu Berg kommenden Dampfboote „Königin" der Kölner Gesellschaft zusammen und wurde ersteres dabei der Art beschädigt, daß man es schleunigst nach dem Ufer hin laufen ließ, damit es nicht im Strome sinke. Es liegt nun auf die Seite geworfen und theilweise zertrümmert fest. Bei diesem Zusammenstoße wurden einem Matrosen beide Beine zerschmettert. Derselbe ist, nachdem man ihn ins hiesige Hospital gebracht hatte, kurze Zeit darauf gestorben. Schon am Nachmittage hatten wir in Folge eines heftigen Sturmwindes, welchen ein Gewitter begleitete, mehrer Unfälle mit Fahrzeugen auf der Mosel, indem der Sturm vier Moselschiffe, welche gerade auf der Fahrt begriffen waren, hier an der neuen Eisenbahnbrücke gegen die Pfeiler derselben schleuderte, wodurch sie mehr oder weniger Havarie erlitten. Ebenso hat der Sturm den Obstbäumen nicht unbedeutenden Schaden zugefügt. Die Flößenschifffahrt auf dem Rheine war in den letzten Tagen ganz ungewöhnlich lebhaft. (Z.)

Magdeburg, 30. April. [Unglücksfall durch eine Windhose.] Gestern Abend nach $8\frac{1}{4}$ Uhr verfinsterte sich plötzlich der bis dahin klare Himmel, so daß man vermuthete, ein heftiges Gewitter werde losbrechen. Dem war aber nicht so. Eine Windhose, die den Staub in dichten Wolken aufgewirbelt, und brausend über die Stadt hinzog, war die Ursache dieser Erscheinung, die besonders zerstörende Wirkungen hier und in der Umgegend nicht hervorgebracht hat. So viel aber steht fest, daß Magdeburg seit Menschengedenken nicht in eine solche Wolke von Staub gehüllt gewesen ist, als gestern Abend bei dem Herannahen und Dahinbrausen der Windhose. Leider hat dies Unwetter einen sehr betrübenden Unglücksfall zur Folge gehabt. Der Kommerzienrath Hennige in der neuen Neustadt (Besitzer einer großen Zuckerfabrik daselbst und früher auch Kammermitglied) wollte von hier nach Hause fahren, als auf der Chaussee zwischen hier und der Neustadt ein Windstoß den Wagen umwarf; Herrn Hennige zog man als Leiche darunter hervor. Er scheint bei dem Sturze des Wagens das Genick gebrochen zu haben. (M. Z.)

Memel, 30. April. [Dampfbäckerei.] Bereits früher haben wir über die Errichtung einer Dampfbäckerei am hiesigen Orte und deren für das Publikum äußerst günstigen Einfluß auf die Größe und den Preis des Brodes berichtet; der Betrieb dieses Instituts ist mittlerweile so umfangreich geworden, daß die vorhandenen 2 Backöfen nicht mehr ausreichen und ein dritter Backofen bereits im Bau begriffen ist. Gleichzeitig beabsichtigen die Besitzer für ihr aus der Dampfbäckerei, einer Dampfmahlmühle und Dampfölmühle bestehendes Etablissement eine besondere Gasanstalt einzurichten. (Z.)

Minden, 29. April. [Exzeß.] Gestern Nachmittags wurden zwei Soldaten des hiesigen 15. Infanterieregiments vor dem Weserthore von anderen Personen verwundet, und zwar der eine, ein Tambour, so schwer, daß er mittels des Krankenkorbes in das Lazareth geschafft werden mußte.

Neisse, 30. April. [Schlägerei.] Am vergangenen Sonntag Abend entspann sich im sogenannten Lehmkretscham auf der Mährengasse zwischen Soldaten und Bauernknechten eine ziemlich ernsthafte Schlägerei. Zwei Füsiliere mußten vom Platze weg nach dem Lazareth geschafft werden; der eine war stark an der Nase verletzt, dem anderen war mit Gläsern die Hirnschale eingeschlagen worden. Letzterer ist am 27. d. leider an den Folgen der Verwundungen gestorben. Die Untersuchung ist eingeleitet, und mehrere der Betheiligten sind zur Haft gebracht. (Schl. Z.)

Stralsund, 30. April. [Schiffsuntergang.] Ein englischer Schooner ist vorgestern in der Ostsee gesunken, nachdem das Schiff vom Kapitän angebohrt war. Die Besatzung hat sich hierher gerettet, der Kapitän dagegen ist mit dem Schiffe untergegangen, indem derselbe jede Hülfe von sich wies.

Zobten am Berge, 29. April. [Brandunglück.] Während die Brandtrümmer der unglücklichen Stadt Frankenstein noch nicht erkaltet sind, hat schon wieder heute Mittag 1 Uhr das Feuer 14 Stellen in dem am Fuße des Zobtenberges gelegenen und ohnehin schon verarmten Weberdorfe Krotzel vernichtet. Die Ursache der Entstehung ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Die Betroffenen haben fast alle ihre Habseligkeiten verloren und nur das wenige Vieh gerettet, welches auf den Feldern brüllend umherirrt, da auch hier das Feuer mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß binnen einer halben Stunde diese 14 Stellen ein Raub des fessellosen Elements geworden waren. Das auf der Brandstelle verbreitete Gerücht, es seien zwei kleine Kinder verbrannt, wird sich hoffentlich nicht bestätigen, obschon dies bei der üblen Sitte, die Kinder allein eingeschlossen zurückzulassen, wohl leicht geschehen kann. (Schl. Z.)

Oestreich. Wien, 30. April. [Erzherzog Max; evangelische Kirchenangelegenheiten; Scheingeschäfte.] Der Erzherzog Ferdinand Max und die Erzherzogin Charlotte sind hier angekommen. — Die große Mehrzahl der östreichischen evangelischen Geistlichkeit hat in einer Adresse an das Komité der „evangelischen Allianz" in Berlin ihre Adhäsion zu den Bestrebungen dieses Bundes zu erkennen gegeben. Der Bescheid des Kultusministeriums, vermöge dessen es „in Hinblick auf die den anerkannten Religionsgesellschaften grundsätzlich zustehende selbständige Verwaltung ihrer Angelegenheiten von der Censurirung der evangelischen Bethausrechnungen durch die erste politische Behörde abzukommen habe", hat um so mehr befriedigt, als jene Censurirung (Rechnungsrevision) mit nicht unbedeutenden Kosten für die ohnehin sehr belasteten evangelischen Kirchenklassen verbunden war. — In Folge des Possessionsgesetzes ist es in jüngster wie in früherer Zeit häufig vorgekommen, daß Israeliten, welche sich in den Besitz von Realitäten setzen wollten, solche durch christliche Freunde kaufen und als Eigenthum der Letzteren eintragen ließen, sich aber mittelst Wechsels, Vormerkungen und Gegenbriefe den Besitz sicherten, wofür der angebliche Käufer gewöhnlich eine bedeutende Summe erhielt. Viele Advokaten Oestreichs, welche derlei Käufe gewöhnlich abschlossen, haben dabei gute Geschäfte gemacht. Gegenwärtig sind jedoch, wie mau der „D. A. Z." schreibt, im nördlichen Böhmen Untersuchungen gegen solche Scheingeschäfte eingeleitet und die Klage wegen Gesetzumgehung anhängig gemacht worden.

— [Verhandlungen über Montenegro.] In Trebinje findet eine Art Kongreß statt, und bilden die gegen Montenegro zu ergreifenden Maaßnahmen den Gegenstand derselben. Außer den Pfortenkommissaren Kemal Efendi und Azis Pascha befinden sich daselbst auch der Oberkommandant Hussein Pascha, der Generalgouverneur von Bosnien, Kiani Pascha, ferner der russische Konsul von Sarajewo, Hr. v. Schulepnikoff, und die Konsuln Englands und Frankreichs, die Herren Churchill und Két. In dem Gefolge Kemal Efendi's befindet sich unter Anderen auch der Provinzial von Bosnien, Pater Philipp Pascialich. Herr v. Schulepnikoff soll durch den russischen Generalkonsul in Belgrad angewiesen worden sein, für den Fürsten Danilo sich zu verwenden. Thatsache ist es, daß der russische Gesandtschaftssekretär, Herr Uxküll, vor Kurzem erst dem russischen Generalkonsul in Belgrad besondere Instruktionen überbracht hat. Auch Hr. Két soll sich für den Fürsten Danilo verwandt haben. Dies stimmt mit einem von der „Revue contemporaine" vor Kurzem gebrachten Artikel zusammen, in welchem in sehr energischer Weise für den Fürsten Danilo Partei ergriffen wird. (K. Z.)

Innsbruck, 28. April. [Auswanderer.] Dieser Tage versammeln sich 500 Tyroler zur Auswanderung nach Brasilien in Augsburg. 200 derselben waren früher für Peru vorgemerkt. Es sind Leute, die um jeden Preis fort wollen oder auch müssen. Ein Paar Familien sind noch im Moment der Entscheidung in Innsbruck umgekehrt und in ihre Thäler zurückgegangen. (Oestr. Z.)

Hannover, 28. April. [Die Volksschullehrer.] Ein Ausschreiben des Konsistoriums aus dem vorigen Jahre verfügt, daß in Zukunft alle Volksschullehrer beeidigt und kirchlich eingeführt werden

---

Feuilleton.

** Landwirthschaftliches.

Welche Unfälle die Provinz Posen durch die vorhergegangenen nassen Jahre und das Mißrathen der Sommerung und des Futters im Jahre 1857 betroffen hat, ist allgemein bekannt. Die Folgen des Viehsterbens und des Mangels an Futter werden noch lange empfunden werden. Der dadurch entstandene Ausfall an Dünger wird die Kultur des Ackers sehr zurückbringen, und die Renten desselben werden auch auf lange Zeit geschmälert werden, wenn nicht zum Ersatze des Düngers außerordentliche Mittel ergriffen werden. Das Wachsthum der Pflanzen wird vorzüglich durch Stickstoff, Phosphorsäure und Kali hervorgebracht, und diese Stoffe führen wir dem Acker durch den in der Wirthschaft erzeugten Dünger zu. Derselbe kommt indeß in der Regel theurer zu stehen, als ein großer Theil der Landwirthe glaubt. Bekannt ist, daß das dem Viehe gereichte Futter und Streustroh das Doppelte dem Gewichte nach an Dünger giebt; ebenso, daß ein Thier $\frac{1}{60}$ seines Gewichts an Futter zur Erhaltung seines Lebens und $\frac{1}{60}$ zur Produktion von Milch, Fleisch, Wolle, Arbeitskraft u. s. w. braucht. Eine Kuh von 600 Pfd. Gewicht braucht danach täglich 20 Pfd. Heu zu ihrer Nahrung, oder ein diesem Nahrungswerthe gleiches Futter und 5 Pfd. Streustroh, produzirt mithin täglich 50 Pfd. Dünger, in 240 Tagen, in denen sie etwa auf dem Stalle gehalten wird, 1200 Pfd. oder $5\frac{1}{2}$ Fuder à 20 Ctr., was 44 Ctrn. Heu und 1 Schock Stroh à 1200 Pfd. entspricht. Bei diesem Futter dürfte dieselbe im Durchschnitt täglich 3 Quart, in 240 Tagen 720 Quart Milch, oder, 15 Quart Milch gleich 1 Pfd., 48 Pfd. Butter geben, die zu $7\frac{1}{2}$ Sgr. das Pfd. 12 Thlr. betragen. Auf Zinsen des Gebäudekapitals, deren Unterhaltung, Anschaffung und Abnutzung der Kuh, so wie das zu ihrer Abwartung 2c. zu haltende Personal u. s. w. muß mindestens $\frac{1}{3}$ gerechnet werden, so daß für die 8 Monate ein Reinertrag von 8 Thlrn. bleibt. 44 Ctr. Heu à 15 Sgr. und 1 Schock Stroh betragen aber 26 Thlr., und die fehlenden 18 Thlr. müssen mithin vom Dünger getragen werden, und kostet deshalb jedes der $5\frac{1}{2}$ Fuder Dünger 3 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf. Nur in den wenigsten Wirthschaften wird der Dünger so wohlfeil zu stehen kommen. Intelligente Landwirthe in der Nähe großer Städte verkaufen darum ihr Stroh und kaufen den Dünger billiger in der Stadt ein. Wenn man die Fuhre Dünger nur zu 3 Thlr. nimmt, so dürfte doch selten das Schock Stroh zu diesem Preise zu beschaffen sein, und es fragt sich daher, auf welche Weise können wir den fehlenden Dünger ersetzen, um die Kultur unserer Felder nicht zu sehr zurückkommen zu lassen und Jahrelang einen großen Ausfall an unseren Revenuen zu erleiden. Diese Frage beantwortet uns die Wissenschaft und ie Praxis dahin:

Zunächst richte man seine Düngerstätte, die Geldgrube der Landwirthschaft, zweckmäßiger ein und sorge dafür, daß derselben Nichts entgeht, namentlich kein Tropfen Jauche, und vermehre so die eigene Düngermasse; dann aber wende man künstlichen Dünger an, als peruanischen und künstlichen Guano, Chilisalpeter, Rapskuchen, Asche u. s. w.

Peruanischer Guano, à Ctr. $5\frac{2}{3}$ Thlr., enthält 12—14 % Stickstoff und 25 % phosphorsauren Kalk, der künstliche Guano der Posener Fabrik, à Ctr. 2 Thlr., 6 % Stickstoff und 20 % phosphorsaure Salze, der Chilisalpeter, à Ctr. 7 Thlr., 16 % Stickstoff ohne Phosphorsäure, das beste Knochenmehl, à Ctr. $2\frac{2}{3}$ Thlr., 5 % Stickstoff und 23,3 % Phosphorsäure, Rapskuchen à Ctr. $1\frac{1}{2}$ Thlr., 5 % Stickstoff, Asche 5 % Kali. Der Stickstoff wirkt vorzüglich auf die Halmfrüchte, die Phosphorsäure auf die Hackfrüchte und das Kali auf die Blattfrüchte. Die Praxis hat nun dargethan, daß 1 Ctr. Chilisalpeter gleiche Wirkung mit 4 Fuder Dünger à 20 Ctr. hat, 1 Ctr. peruanischer Guano mit 3 Fuder, 1 Ctr. Knochenmehl, Rapskuchen oder Posener Guano mit $1\frac{1}{2}$ Fuder. Die Wirkung des Chilisalpeters hat nur ein Jahr gedauert, die des Guano nur noch 25 % im zweiten Jahre, die des Knochenmehls bis zum dritten Jahre steigend, aber geringer, als wenn dasselbe mit Schwefelsäure aufgeschlossen war. Da der Preis des Chilisalpeters in Folge der großen Nachfrage sehr in die Höhe gegangen war, derselbe auch keine Phosphorsäure enthält, so wird er jetzt weniger angewendet; Guano, Knochenmehl und Rapskuchen haben dagegen die ausgedehnteste Anwendung gefunden. Durch Guano hat ein großer Theil sächsischer Landwirthe seine Erträge verdoppelt, die Kolonisten von Pfalzdorf bei Cleve mit Hafer- und Roggenboden verwenden jährlich 15,000 Ctr. Guano und verdanken demselben ihren Wohlstand. Seit 10—15 Jahren haben viele Landwirthe der Lausitz ihr Nutzvieh abgeschafft und düngen mit Knochenmehl, ja Bauern haben daselbst für ihren eigenen Gebrauch Knochenmühlen errichtet.

In Czalkowitz in Böhmen werden jährlich für 40,000 Thlr. Rapskuchen zur Düngung angekauft; der Wirthschaftsrath Seidenfrost sichert sich dadurch eine Rübenernte von 300 Ctrn. auf $2\frac{1}{4}$ Morgen, und 10 Ctr. darüber für jeden Centner Rapskuchen, mit dem er düngt, und gewinnt, wenn er mit 10 Ctr. auf dieser Fläche düngt, 400 Ctr. Rüben. Derselbe leitet jetzt vermittelst des Telegraphen den Rübenbau in Koberwitz bei Breslau (einem Rheinländer, dem Hrn. v. Ruth gehörig) nach den von ihm in Czalkowitz angewendeten Grundsätzen, und kann Jedermann das Resultat an Ort und Stelle einsehen. Die Praxis weist nach, daß die Anwendung künstlicher Düngungsmittel viel wohlfeiler zu stehen kommt, als die animalische, und bei einer 300jährigen Düngung der Felder in Peru zeigt sich immer dieselbe Wirkung des Guano. Der Morgen mit 6 Fuder animalischem Dünger bedüngt, kostet 18 Thlr., mit 2 Ctr. Guano dagegen nur $11\frac{1}{3}$ Thlr., mit 4 Ctr. Knochenmehl $11\frac{1}{3}$ Thlr., mit $1\frac{1}{2}$ Ctr. Chilisalpeter $10\frac{1}{2}$ Thlr., mit 4 Ctr. Posener Guano 8 Thlr. und 4 Ctr. Rapskuchen 6 Thlr. Man hat oft den Fehler begangen, zu wenig von dem künstlichen Dünger pro Morgen zu nehmen, und von der Hälfte, ja einem Drittel schon einen großen Ertrag verlangt, sich aber darin getäuscht. Wer einen sichern Erfolg haben will, nehme die angegebenen Quantitäten. Die Behandlung dieser künstlichen Düngungsmittel ist eine einfache. Man nehme zu sämmtlichen Düngungsmitteln pro Ctr. 1 Ctr. Asche und 1 Ctr. trockene, schwarze, humose Erde, Asche, die 5 % Kali enthält, weil dasselbe nicht darin enthalten ist, menge Alles innig untereinander und säe es auf den Acker aus. Knochenmehl und Rapskuchen feuchte man mit Jauche an und lasse sie 14 Tage lang gähren; dann mische man sie mit der Asche und humosen Erde und säe sie aus. Kann man das Knochenmehl nicht so fein, wie es die Posener Guanofabrik liefert, beschaffen, so schließe man es durch $\frac{1}{3}$—$\frac{1}{2}$ seines Gewichts mit Schwefelsäure, die man verdünnt, auf.

Will Jemand sich erst von der Wirkung der künstlichen Düngemittel, auf diese Art angewendet, überzeugen, ehe er dieselbe in großer Ausdehnung ausführt, so versuche er die Sache im Kleinen, und wende sie auf Sommerung, Kartoffeln, Rüben u. s. w. etwa in folgender Art auf einen Morgen an; er dünge:

1 Morgen mit 6 Fuder Stallmist à 20 Ctr.,
1 „ „ 2 Ctr. Peru-Guano,
1 „ „ 4 „ Posener Guano,
1 „ „ 4 „ Knochenmehl,
1 „ „ 4 „ Rapskuchen,
1 „ „ 1 „ Peru-Guano und 3 Fuder Dünger à 20 Ctr.,
1 „ „ 2 „ Posener Guano „ 3 „ „ à 20 „
1 „ „ 2 „ Knochenmehl „ 3 „ „ à 20 „
1 „ „ 2 „ Rapskuchen „ 3 „ „ à 20 „

Das Resultat dieses komparativen Versuchs wird sein, daß er sich in Zukunft der künstlichen Düngungsmittel im Großen bedienen und es dahin bringen wird, gleich den Pfalzdorfer Kolonisten keine Frucht mehr ohne Dünger zu bauen, daß er die Nachtheile der vergangenen Jahre von sich abwenden und seine Erträge bedeutend vermehren wird. Das Ziel der Landwirthschaft ist: die höchst möglichen Erträge dem Boden abzugewinnen. Dasselbe wird nur der Landwirth erreichen, der zu rechnen versteht, und dazu wird ihm der vorgeschlagene Versuch Gelegenheit geben.

rd.

sollen. In den Anstellungsurkunden werden die Lehrer ausdrücklich an die Kirchenlehre gebunden, wie solche im kleinen lutherischen Katechismus bezeugt wird. So ist denn auch äußerlich wieder der Lehrer dem Geistlichen unterstellt und Lehrerberuf zu einem Kirchenamt gemacht. In den Städten, wo das freie Wahlrecht und die Besoldung der Lehrer den Gemeinden verblieben ist, werden jetzt nach der Konsistorialauslegung des Volksschulgesetzes bereits Versuche gemacht, das Aufsichtsrecht des Konsistoriums durch die Oberschulinspektoren und was damit zusammenhängt in Anspruch zu nehmen. (W. Z.)

Hannover, 29. April. [Ergänzungswahl; das Staatsdienergesetz.] Bei der Ergänzungswahl, welche die Stadt Hildesheim für die Zweite Kammer vorzunehmen hatte, ist die demokratische Partei und zwar mit starker Majorität, im Vortheil geblieben. Von dem aus je sechs Magistratsmitgliedern, Bürgervorstehern und Wahlbürgern zusammengesetzten Wahlkolleg stimmten 13 für den hiesigen Obergerichtsanwalt Albrecht und 12 für Dr. Oppermann als Ersatzmann. Die Wahl hat auch in so fern ihre Bedeutung, als sie nach den Bestimmungen des oktroyirten Wahlgesetzes vorgenommen wurde, von denen man hoffte, daß sie ein- für allemal die Partei beseitigen würden, welche in diesem Falle zu ihrem Willen kam. — Die Zweite Kammer hat den beim Staatsdienergesetze gefaßten harten Beschluß, der allen Beamten bei Strafe der Dienstentlassung blinden Gehorsam gegen jegliche k. Verordnung befiehlt, in der Städteordnung dahin einigermaßen gemildert, daß den Kommunalbeamten wenigstens bei etwaigen Kränkungen der städtischen Rechte Beschwerdeführung gestattet sein soll. Die Opposition wollte auch die Betretung des Rechtsweges eingeräumt wissen, was der Minister für unmöglich hielt, weil eben den Richtern die Beurtheilung der Verfassungsmäßigkeit k. Erlasse untersagt sei. Er stimmte jener Meinung zu, sichtlich, weil er die Annahme der weitergehenden besorgte. (K. Z.)

Sachsen. Dresden, 1. Mai. [Rübenzuckersteuer.] Die Zweite Kammer hat gestern den Dekret, die Erhöhung der Rübenzuckersteuer u. s. w. betreffend, die Zustimmung ertheilt.

Baden. Karlsruhe, 30. April. [Repressivmaaßregeln.] In Frankreich sind bekanntlich mit dem Sicherheitsgesetz verschärfte Paßverordnungen entstanden, welche in ihrer Ausführung eine unangenehme Formalitätenerfüllung und störende Beschwerlichkeiten hervorgerufen haben für solche, die Frankreich bereisen oder sich darin aufhalten wollen. Diese andauernden Verhältnisse scheinen aber immer mehr die Regierungen der Frankreich umgebenden deutschen Staaten bestimmen zu wollen, ein ähnliches Verfahren einzurichten. So soll von unserer Regierung dieser Tage ein Erlaß gegeben werden, daß franz. Unterthanen nur dann das Großherzogthum bereisen und sich darin aufhalten können, wenn deren Reisepapiere oder persönliche Legitimationen von der badischen Gesandtschaft in Paris gesehen und attestirt worden sind. Sodann sei von der Gesandtschaft für jedes zu ertheilende Visa eine Gebühr von 5 Fr. zu erheben, um auch darin dem Einhalten der franz. Gesandtschaften nachzukommen. (M. Z.)

— [Wasserleitung.] Der große Bürgerausschuß der Residenz hat ein schönes, etwa ½ Million kostendes Unternehmen des Gemeinderaths gutgeheißen, wodurch der Stadt eine Fülle frischen und guten Wassers zugeführt werden soll. Durch glückliche Lagerung sammelt sich, in dem Diluvialgebilde durch eine Lettenschicht aufgehalten, eine unterirdische Strömung, welche eine halbe Stunde vor der Stadt erschlossen wird. Sie wird die ganze Stadt mit laufendem Wasser versehen, Straßen und Plätze beleben, im Schloßgarten, Fasanengarten, in den Parken Springbrunnen treiben; sie wird jedem Hause zugeleitet und in alle Stockwerke geführt. Die Hauseigenthümer können sich wie beim Gas durch Miethe oder Ankauf daran betheiligen, wodurch Zinsen und Amortisation des Anlagekapitals gedeckt werden. Der Hof wird für das Domänenärar sich etwa zu einem Viertel an dem Unternehmen betheiligen, das eine dankenswerthe Verbesserung unserer städtischen Verhältnisse nach manchen Seiten hin in Aussicht stellt.

Frankfurt a. M., 30. April. [Bundesversammlung.] In der gestrigen Sitzung des Bundestags sind, äußerm Vernehmen nach, mehrere wichtige und allgemein interessante Gegenstände zur Verhandlung gelangt. Zunächst die holsteinische Sache. Der Ausschuß hat seinen Bericht erstattet und die Versammlung beschlossen, über die Anträge binnen drei Wochen abzustimmen (wie schon telegr. in Nr. 101 gemeldet). Derselbe soll im Wesentlichen auf eine Ablehnung des in der dänischen Erklärung vom 28. d. M. vorgeschlagenen Weges hinausgehen, indem es als zunächst erforderlich erachtet wird, daß der Bund eine Kenntniß der beabsichtigten Gesetzvorlagen und der Basis für kommissarische Verhandlungen erhalte, bevor er sich auf beide Propositionen einlasse. Es wird versichert, daß Hannover ein Separatvotum abgegeben, in welchem sein abweichender Standpunkt ausführlich motivirt ist: — Sodann folgte die Mainzer Entschädigungsfrage, in welcher die Abstimmung über die zu gewährende Entschädigungssumme stattfand. Da die freiwilligen Beiträge den Total-Verlust zum überwiegend größten Theil decken, so war nur die Bewilligung einer bedeutend niedrigeren Summe, als die vom Ausschuß auf 250,000 Fl. beantragte, nothwendig. Obwohl die Voten der meisten Regierungen in dieser Angelegenheit übereinstimmten, hat doch die Schlußfassung bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt werden müssen. Voraussichtlich wird der vom Bunde zu gewährende Beitrag die Summe von 150,000 Fl. betragen. — Ferner hat die Schlußziehung in Betreff des Antrags stattgefunden, welchen Preußen und Hannover wegen Aufrechterhaltung der Geschäfts-Ordnung gestellt. Wie bereits gemeldet, hatten sich mehrere Regierungen für die Ueberweisung des preußischen Antrages an einen Ausschuß, andere dagegen ausgesprochen. Es hat sich nun herausgestellt, daß für keine von beiden Alternativen eine Majorität vorhanden war, so daß eine Beschlußziehung nicht möglich ist. Da unter diesen Umständen eine weitere Berathung des Antrages unterbleibt, so haben Preußen und Hannover es für nöthig erachtet, den von ihnen eingenommenen Standpunkt sich auch für die Zukunft durch eine gemeinsame Erklärung ausdrücklich zu wahren. — Endlich haben in der Rastatter Besatzungs-Angelegenheit Oesterreich und Baden die von ihnen verlangte Erklärung abgegeben. Diese Auslassung ist dem Militair-Ausschuß zur weiteren Erwägung überwiesen, und da es sich bei derselben wesentlich um militairisch-technische Gründe handelt, so wird voraussichtlich die österreichisch-badische Erklärung zunächst an die Militair-Kommission, als den technischen Beirath der Bundes-Versammlung, zur vorgängigen technischen Prüfung zurückgelangen. (Z.)

Hamburg, 30. April. [Die Seerechtskonferenz.] Die Mitglieder der Seerechtskonferenz haben dem Vernehmen nach ihre Arbeiten damit begonnen, sich über Beobachtung strengster Diskretion hinsichtlich des Ganges und der Resultate ihrer Berathungen zu vereinigen. Obwohl Widerspruch gegen den betreffenden Beschluß nicht fehlte (namentlich soll der Vertreter Lübeck's, Dr. Asher, Einwendungen erhoben haben), so kam man doch endlich durch Mehrheitsbeschluß überein, nichts zu veröffentlichen. (BHZ.)

Hessen. Worms, 30. April. [Der Lutherdenkmalverein] giebt in seinem neuesten Berichte von dem Vorschreiten seiner Bestrebungen Kunde. Die angesammelten Beiträge belaufen sich bis jetzt auf 66,760 Fl.

Mecklenburg. Schwerin, 30. April. [Kirchliches.] Will man die mecklenburger Orthodoxie recht würdigen, so lese man Nr. 11 unseres „Kirchenblattes“, in welchem Hengstenberg selbst zurechtgewiesen wird, weil er in der „Evang. K. Z.“ geäußert; „daß er die Baptisten nicht einmal wegwünsche, geschweige daß er zu verfolgenden Maaßregeln gegen sie aufreizen und anregen sollte.“ „Da lobe ich mir denn“, bemerkt dagegen der Redakteur unseres Kirchenblattes, „doch ein Kirchenregiment, welches klar und entschieden Irrlehrern den Mund und Sektirern das Land verbietet“, ein Lob, welches das Kliefothsche Regiment gewiß in vollem Umfange verdient. Die Schrift des Professors v. Hofmann in Erlangen, in welcher selbst dieser bekannte Anhänger einer strenggläubigen Richtung für den removirten Professor Baumgarten in die Schranken tritt, war bei uns in wenigen Tagen vergriffen und hat selbst bis in die höchsten Kreise hinauf eifrige Leser gefunden. (V. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 27. April. [Parlament.] In der gestrigen Unterhaussitzung stellte der Schatzkanzler (wie schon gemeldet) den Antrag, am Freitag in einem Komité des Hauses die von ihm vorgelegten, die zukünftige Verwaltung Indiens betreffenden Resolutionen zu diskutiren. Er that zuvörderst der beiden vorliegenden Bills, der des vorigen und der des jetzigen Ministeriums Erwähnung und bemerkte, daß das Haus am Freitag seine Ansicht über die Punkte, in welchen die zwei Gesetzentwürfe von einander abwichen, auszusprechen haben werde. Man dürfe wohl sagen, daß es mit Bezug auf die indische Politik zwei verschiedene Schulen gebe. Die eine wolle, daß Indien eben so wie die britischen Kolonien durch einen Staatssekretär regiert werde. Er seinerseits halte ein solches System nicht für praktisch. Dieselbe Schule hege die Ansicht, daß es wünschenswerth sei, wenn Indien in Indien selbst regiert, d. h. wenn der Generalgouverneur mit größeren Vollmachten, als er bisher besessen habe, ausgerüstet werde. Sie wolle ihm Befugnisse ertheilen, wie sie die britische Verfassung noch nie zuvor einem Reiche wie Indien, dessen zukünftige Größe sich nicht voraussehen lasse, ertheilt habe. Je mehr er diesen Plan studire, desto mehr überzeuge er sich von seinen Gefahren und seiner Unausführbarkeit. Die Bill der vorigen Regierung gehöre einer andern Schule an. Er sei geneigt, zu glauben, daß die Mehrheit des Hauses das Projekt günstig aufnehmen werde, welches dem Minister für Indien eine Rathskammer zur Seite setzen wolle. Nun müsse aber eine solche Rathskammer, wenn sie überhaupt eine Wirklichkeit sein solle, die Eigenschaften besitzen, durch welche das Direktorium der Ostindischen Kompagnie so berühmt geworden sei. Sie müsse eine größere Zahl von Mitgliedern enthalten, als die von Lord Palmerston vorgeschlagene. Es handle sich nun darum, wer die Mitglieder dieser Rathskammer zu ernennen habe, ob die Regierung allein, und, wenn diese Frage zu verneinen sei, wie die nicht von der Regierung ernannten zu ernennen seien. Die Bestimmung seines Projektes, kraft welcher die Wahl eines Theiles der Mitglieder den großen Handels- und Fabrikstädten des Landes übertragen werden solle, halte er für eine der zweckmäßigsten Verfügungen des ministeriellen Entwurfs. Er müsse hervorheben, daß die Bill die Wahl ja nicht in die Hände der Gemeinderäthe der in ihr genannten großen Städte, sondern direkt in jene der zu den Parlamentswahlen berechtigten Wähler lege. Ersteres würde den Nachtheil gehabt haben, das Patronat der indischen Rathskammer auf eine kleine Anzahl Familien jener Städte zu beschränken. In derselben Weise vertheidigte er das in die Bill aufgenommene Wahlprinzip und stellt Lancashire, die Fabrik- und Hafenstädte, die ein direktes Interesse an der materiellen Hebung Indiens hätten und von denen der erste Schrei nach indischer Reform ausging, als die besten Wähler dar. Alle anderen Fragen seien bloß Detailfragen; eine wahrhafte und wirksame Rathskammer, das sei der Angelpunkt; davon hänge es ab, ob Indien eine gute Verwaltung erhalten werde. Wolle man dieses Element einer guten Kontrole weglassen, so würde man besser daran thun, die Kompagnieregierung, unter der das indobritische Reich entstanden ist, unangetastet fortbestehen zu lassen. Lord Palmerston bemerkte, man sollte nach der eben gehörten Rede glauben, daß der Schatzkanzler die zweite Lesung der selig entschlafenen Indienbill Nr. 2 beantragen wollte, denn von den Resolutionen habe sie kaum im Vorübergehen Notiz genommen. Es gemahne ihn ein wenig an die Grabreden, die man auf der anderen Seite des Kanals bei der Beerdigung großer Patrioten, Künstler und Schriftsteller zu hören pflege, mit dem Unterschiede, daß hier der Grabredner seinen Todten selbst abgethan hat. Wenn der Schatzkanzler von seinem Produkt so erbaut und entzückt sei, warum ließ er es fallen, warum warf er es wie ein Stück werthloser Ladung über Bord, um sein Kabinetsschifflein zu retten? Der sehr ehrenwerthe Gentleman scheine mit sich selbst noch nicht einig zu sein. Erst opferte er die Bill und entschloß sich für den Resolutionsweg; dann erklärte er zweimal, die Bill sei nur suspendirt, bis ihm das edle Mitglied für die City von London deshalb zu Leibe ging, worauf er die Bill zum zweiten Male zu den Todten warf. Heute jedoch sei er wieder unschlüssig und thue, als ob die Bill einer baldigen Auferstehung entgegensehe. Davon könne jedoch keine Rede sein. Lord Palmerston kritisirte darauf die eigenthümliche Anwendung des Wahlprinzips zur Bildung einer Exekutive, womit die Verantwortlichkeit des indischen Staatssekretariats in schreiendem Widerspruch stände; 18 Räthe würden eine sehr schwerfällige Maschinerie geben, denn es handle sich um eine berathende, nicht eine kontrolirende Kammer, nicht um Wiederherstellung des alten Doppelregiments. Mr. Gladstone sagte, man stehe wieder auf dem alten Fleck, von dem man ausgegangen. Es sei noch immer ein vorzeitiges Unterfangen, die indische Regierungsform umzumodeln. Auch zeige sich, daß das Haus mit dieser Arbeit rückwärts statt vorwärts gelange. Keine der beiden Bills enthalte die erforderlichen Elemente zur Bildung einer Rathskammer, die halb so wirksam und tüchtig wäre, wie das gegenwärtige Direktorium. Er traut dem Parlament die Fähigkeit und Kraft zu, England zu schützen, nicht Indien zu behaupten, die Finanzverwaltung oder die Kriegspolitik des indobritischen Reiches zu beaufsichtigen. Er protestire aus diesen Gründen gegen die Indienbill Nr. 1, wie gegen die Indienbill Nr. 2 und gegen die Motion auf ein Komité des ganzen Hauses über die indischen Resolutionen, da er überzeugt ist, daß dieselben in dieser Session nichts Ersprießliches zu Tage fördern werden. Mr. Gregory hat zwar für die erste Lesung von Lord Palmerston's Indienbill gestimmt, sehe aber täglich mehr die Schwierigkeiten der Frage ein. Wenn kein anderes Mitglied ein Amendement stelle, werde er beantragen, die Resolutionen für unzweckmäßig zu erklären. Lord J. Russell sagt, das Amendement sei nicht vorangemeldet und daher unstatthaft. Die Beschlußfassung, die Regierung Indiens auf die Krone zu übertragen, sei das Ergebniß einer eingehenden Debatte gewesen und müsse als feststehend betrachtet werden; einem Widerruf jener Resolution müßte eine eben so ernsthafte Debatte vorangehen. Er für sein Theil würde einen solchen Widerruf tief beklagen; nach einem Jahr wäre das Interesse an Indien eingeschlafen und dann bliebe Alles beim Alten. Was die Details betrifft, so giebt er einem von der Krone ernannten Rathskörper den Vorzug. Im Ganzen erscheint ihm die vorgeschlagene Aenderung weder so tiefgreifend, noch so gefährlich, um noch längeres Besinnen und Säumen zu heischen. Nach längerer Diskussion, in der kein neues Argument auftauchte, nahm Mr. Gregory sein Amendement zurück und die Motion des Schatzkanzlers wurde ohne Abstimmung genehmigt.

London, 28. April. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wurden mehrere Petitionen gegen und eine für die Eidbill überreicht. Das Haus geht darauf in Komité über die Eidbill. Der Earl of Wiklow stellt gegen die erste Klausel das Amendement, daß die im Eid auf das Supremat bezügliche Stelle gestrichen werden soll, läßt sich jedoch von Lord Lyndhurst zur Nachgiebigkeit bewegen, und die ersten vier Klauseln gehen ohne Anstand durch. Die fünfte Klausel, welche jüdischen Mitgliedern gestattet, bei der Eidesleistung die Formel „beim wahren Glauben eines Christen“ wegzulassen, wird vom Lord Kanzler (Lord Chelmsford, früher Sir Fred. Thesiger) in einer längeren und sehr energischen Rede bekämpft. Niemand dürfe sich wundern, daß er für seine alten und tiefen Ueberzeugungen wieder in die Schranken trete. Es handle sich nicht um die Ausschließung dieses oder jenes Individuums, sondern um die Aufrechthaltung eines Prinzips, das für die Wohlfahrt und den Fortbestand der christlichen Kirche Englands nothwendig sei. Wer die Juden, auf Grund ihrer Bürgerrechte, für geeignete Gesetzgeber halte, mißverstehe die Bedeutung des Ausdrucks „bürgerliche Rechte“. Darunter begreife er den gesetzlichen Genuß von Eigenthum, persönlicher Sicherheit und Freiheit, nicht aber die Zulassung zu politischen Aemtern. Die Formel „beim wahren Glauben eines Christen“, gleichviel, welches ihr Ursprung, beweise, daß nach dem Geist und Buchstaben des Eides das Parlament ein bewußt christliches Institut ist, welches nur Christen als Mitglieder anerkennen kann. Die City oder eine andere Munizipalität könne einen Juden zum Mayor, zu einem das Gesetz ausführenden Beamten wählen, aber die Erwählung eines Juden zum Gesetzgeber sei ein unkonstitutioneller Akt. Ueberdies leugne er, daß sich in solchen Wahlen ein wirklicher Wunsch des englischen Volkes ausspreche. Lord Lyndhurst entgegnet, es sei die Pflicht und der Beruf des Hauses, die Parlamentsakte der Vorzeit nach ihrem Sinn und ihrer Absicht zu beurtheilen und dem Geist, so wie den Bedürfnissen der Gegenwart anzupassen. Niemand aber wolle heute noch behaupten, daß die gegen die Juden citirten Parlamentsgesetze ursprünglich die Ausschließung der Juden zum Zweck gehabt hätten. Die Redensart, daß die Judenemanzipation das Parlament entchristlichen würde, sei selbst von einem strenggläubigen Christen, dem Erzbischof Whateley, widerlegt worden. Wäre die Phrase ernst zu nehmen, so könnte man mit demselben Recht behaupten, daß England ganz und gar mit seinen Munizipalitäten und Gerichtshöfen entchristlicht sei. In Canada habe ein Jude mehrere Jahre lang in der Gesetzgebung mitgewirkt und sich eine seltene Popularität errungen, im Parlament von Australien sitze ebenfalls ein Jude. Das protestantische Holland und das katholische Belgien wie das katholische Frankreich, die Verein. Staaten von Nordamerika, seien etwa diese Staaten, sei der größte Theil der civilisirten Welt entchristlicht? Oder bestehe das wesentliche Charaktermerkmal des Christenthums in Unduldsamkeit? Wenn er sich gezwungen sehe, auf das Beispiel Amerika's und so vieler kontinentaler Staaten hinzuweisen, so könne dies Niemand mehr als er selbst bedauern, und England sollte der Welt mit seinem Beispiel vorangehen. Der Herzog von Marlborough bekämpft die fünfte Klausel, indem er ihre staatsgefährlichen Folgen in ein grelles Licht zu stellen sucht. Wenn man die Juden für wählbar erkläre, so entstehe die Möglichkeit eines jüdischen Geheimraths-Mitgliedes und eines jüdischen Premierministers, der die Ernennung anglikanischer Bischöfe zu unterzeichnen hätte. Lord Stratford de Redcliffe (der zum ersten Mal im Oberhause das Wort nimmt) erklärt sich für die Emanzipation der Juden und versichert, daß man es kaum glauben könne, wie sehr ihn der Umstand, daß Großbritannien im Punkt der religiösen Gleichberechtigung hinter der Zeit zurück ist, bei seiner Mission im Orient hinderlich gewesen sei. Seit 17 Jahren war er bemüht, bei der hohen Pforte für Fortschritt und Civilisation zu sprechen, und nichts hätte ihm dabei von größerem Nutzen sein können, als wenn er im Stande gewesen wäre, auf die Aufhebung aller gehässigen Unterschiede in England zu deuten. Im Uebrigen muß er sich den betreffenden Argumenten Lord Lyndhurst's anschließen. Lord Duncannon macht gegen die Judenzulassung geltend, daß man die Sitzungen nicht schicklicherweise mit Gebet beginnen könnte, wenn ein Paar Juden anwesend wären. Der Bischof von Cashel sagt, er schenke den Juden so viel Nächstenliebe, wie irgend Jemand, aber einem Menschen, dessen Vorfahren den Heiland gekreuzigt, und der selbst täglich Gottes Sohn lästere, als Gesetzgeber anzuerkennen, dagegen empöre sich sein Gewissen. Die Abstimmung ergiebt: für die Klausel 80, gegen die Klausel 119 (s. Nr. 100).

Im Unterhause erklärt Mr. Walpole auf Befragen, daß die Regierung damit umgehe, eine amendirte Bill gegen Wahlumtriebe einzubringen. Die bei den letzten Wahlen gemachten Erfahrungen würden derselben zu Grunde gelegt werden. Auch hält er es für thunlich, die Wirksamkeit der beabsichtigten Bill auf Munizipalwahlen auszudehnen. Auf eine Interpellation von General Codrington erklärt General Peel, daß alle in neuerer Zeit nach Indien gesandten Truppen mit der gezogenen Enfield-Büchse bewaffnet worden seien. Vor 1857 habe man der indischen Armee die alte glattgebohrte Muskete geliefert, allein voriges Jahr seien 35,000 und bis zum 19. dieses Monats 82,000 Enfield-Büchsen dahin expedirt worden. Mr. Wise fragt den Unterstaatssekretär des Auswärtigen, ob er den von Konsul General Ward in Leipzig im Mai 1857 an die britische Regierung erstatteten Bericht über die deutsch-dänischen Differenzen, eben so wie die Antwort und die etwaigen Bemerkungen des dänischen Ministeriums darüber in Abschrift vorlegen wolle? Mr. S. Fitzgerald erwidert, der Bericht des Konsuls in Leipzig sei zur vertraulichen Kenntnißnahme der britischen Regierung aufgesetzt worden und könne daher nicht der ganzen Welt mitgetheilt werden, wie dies durch seine parlamentarische Vorlage geschehen würde. Es seien zwar Aktenstücke, die sich auf jene Depesche beziehen, in deutschen Zeitungen erschienen, doch nicht in extenso, woraus man wohl sehe, daß gute Gründe zur Zurückhaltung vorhanden waren. Von Seiten der dänischen Regierung, welcher die Depesche Mr. Ward's ebenfalls vertraulich zugestellt worden, sei keine Rückäußerung erfolgt. Lord John Russell wünscht seinen ehrenwerthen Freund für Middlesex zu fragen, ob er nicht so gütig sein wollte, seine Voranzeige für kommenden Dienstag auf einen anderen Zeitpunkt zu verschieben, damit die Motion des ehrenwerthen Mitgliedes für Bridgewater (Mr. Kinglake) an die Reihe kommen könne. Diese den „Cagliari“ und Englands Verhältniß zu Sardinien betreffende Motion sei von hoher Bedeutung; sie gehe die Ehre und den Ruf Englands an und sollte daher nicht länger hinausgeschoben werden. Mr. Byhg ist bereit zu willfahren, wenn zwei andere Mitglieder, die auf Dienstag vorgemerkt sind, ein Gleiches thun wollen. Aus einer kurzen Konversation geht hervor, daß die Ernennung des Stadezoll-Sonderausschuß noch nicht erfolgt ist und beinahe vergessen worden wäre. Mr. Locke-King beantragt eine Bill, um das Stimmrecht bei Parlamentswahlen auf die Zehnpfund-Miether in allen Grafschaften von England und Wales auszudehnen, die ländlichen Wähler somit den städtischen gleichzustellen. Der Schatzkanzler wendet ein, daß die Bill die Stellung der Grafschaften nur anomaler machen würde. Gegenwärtig hätten sie bei einer halben Million Wähler nur 120 Vertreter ins Parlament zu schicken; die Städte mit nur 400,000 Wählern schickten 330 ins Unterhaus. Warum diese Ungleichheit erhöhen? Eine partielle Reform könne nur die Eifersüchteleien nähren und die Agitation in die Länge ziehen. Die Reformfrage müsse als Ganzes erwogen werden. Er stellt daher das Amendement auf die Vorfrage. Lord J. Russell findet keinen so scharfen Unterschied zwischen Stadt und Land. Viele ländliche Wähler wohnten in den Städten, und er glaubt, der Einfluß der Grafschaftsmitglieder könnte nur gewinnen, wenn sie eine größere Anzahl Wähler zu vertreten hätten. Auch er ziehe eine umfassende Reformbill vor, aber von einer Regierung, deren Majorität so schwankend, und deren Premier ein so lauer Reformer wie Lord Derby, vermöge er sich weder in Zeiten der Ruhe, noch in Zeiten der Aufregung eine groß angelegte Reform zu versprechen. Das Haus werde daher am besten thun, dem Gebot der Klugheit zu folgen und die King'sche Maaßregel anzunehmen. Mr. Labouchere erklärt ebenfalls, daß er den nebelhaften Verheißungen des Schatzkanzlers kein Vertrauen schenke und deshalb lieber die vorliegende Motion unterstützen wolle. Nachdem noch ein Dutzend Mitglieder theils für, theils wider gesprochen haben, macht keiner von den anwesenden Ministern einen Versuch, das Amendement Mr. Disraeli's zu unterstützen. Die Vorfrage wird vielmehr ohne Abstimmung verneint und die Einbringung der Bill genehmigt.

London, 29. April. [Vom Hofe.] Die Königin hielt gestern ein Lever im St. Jamespalast. Das diplomatische Korps war beinahe vollständig vertreten. Im Laufe des Nachmittags hatte der Bildhauer Adams die Ehre, der Königin und dem Prinz Gemahl die von ihm in Marmor angefertigte Büste des verstorbenen Generals Sir Henry Havelock zu zeigen. Abends war Hoftafel, zu der unter Anderen Lord und Lady Palmerston geladen waren. Der Prinz von Wales ist gestern nach Richmond übergesiedelt. — Heute Nachmittag war Ministerrath in der Amtswohnung des Schatzkanzlers. Die Königin, der Prinz Gemahl und die jüngeren Prinzen besuchten die Royal Academy.

— [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Mr. Caird die zweite Lesung der Agrikultural-Statistiksbill (Anfertigung statistischer Tabellen über die Bewegung des Landbaus). Eine ziemlich lange Debatte erfolgte, in der sich die Meinungen getheilt zeigten. Die Gegner der Maaßregel behaupteten, die Statistik werde erstens nicht recht ausführbar und nie richtig sein; zweitens einen inquisitorischen Charakter in die Beziehungen zwischen dem Steuersammler und Landwirth bringen; drittens weder dem Produzenten noch dem Konsumenten von Vortheil sein; und viertens gerade die Panik und periodischen Theuerungen herbeiführen, denen sie vorbeugen solle. Bei der Abstimmung wurde die Bill mit 241 gegen 135 verworfen. Auf Mr. Henley's Antrag wurde der Sonderausschuß über die Stade-Elbzölle eingesetzt.

— [Anträge im Parlament.] Lord Harry Vane beabsichtigt, morgen im Komité des Unterhauses über die indischen Resolutionen den Antrag zu stellen, „daß seit dem Vorschlag der vorigen Verwaltung, die Regierung Indiens von der Ostindischen Kompagnie auf die Krone zu übertragen, eine Veränderung der Lage eingetreten ist, die es unzweckmäßig erscheinen läßt, mit der legislativen Behandlung des Gegenstandes in dieser Session weiter vorzugehen." — Mr. Gladstone wird nächsten Dienstag eine Resolution beantragen, die darauf hinausläuft, daß den vom Volke der Moldau und Walachei durch seine Vertreter geäußerten Wünschen gerechte Rechnung getragen werden möge.

London, 30. April. [Parlament.] In der stattgehabten Sitzung des Unterhauses erklärte Walpole auf eine Interpellation Hutt's, daß James nicht mit Bernard in das Martins-Hall-Meeting (eine Demonstration gegen die androhenden Preßprozesse) gekommen sei, und daß seine Rede verstümmelt wiedergegeben worden sei. Lord Vane's Motion, daß seit dem Vorschlag der vorigen Verwaltung, die Regierung Indiens von der Ostindischen Kompagnie auf die Krone zu übertragen, eine Veränderung der Lage eingetreten ist, die es unzweckmäßig erscheinen läßt, mit der legislativen Behandlung des Gegenstandes in dieser Saison weiter vorzugehen, wurde durch Palmerston, Gibson, Stanley bekämpft und mit 447 gegen 57 Stimmen verworfen, wodurch Divett's Amendement unzulässig wurde. Die erste indische Resolution wurde ohne Abstimmung angenommen. (W. T. B.)

Frankreich.

Paris, 29. April. [Verlängerung der Session; neue Aushebung; Belohnung für Morse; Beschlagnahme; aus dem gesetzgebenden Körper; die „Independance Belge".] Durch kais. Dekret vom 27. d. wird die diesjährige Session des gesetzgebenden Körpers, die am 1. Mai zu Ende gehen sollte, bis zum 8. Mai Abends verlängert. — Durch ein vom 24. d. datirtes Dekret werden „die noch disponibeln jungen Soldaten vom Kontingent der Klasse von 1856 in Aktivität berufen". Diese Einberufung beträgt 42,060 Mann. Dies Dekret wird im „Moniteur" durch folgenden Bericht des Kriegsministers Vaillant eingeleitet: „Sire, Budgetrücksichten hatten mich bewogen, den Vorschlag an Ew. Majestät wegen Einberufung der 42,060 noch disponiblen jungen Soldaten aus der Klasse von 1856 aufzuschieben. Allein die allmäligen Reduktionen, welche die Armee im Jahre 1857 erfuhr, haben den Effektivbestand derselben weit unter den durch das Budget von 1858 festgesetzten Etat herabgedrückt, namentlich bezüglich der Infanterieregimenter, und die Bedürfnisse des Dienstes erheischen somit, daß der Effektivstand auf den budgetmäßigen Etat von 392,400 Mann erhoben werde. Den von Ew. Majestät ausgesprochenen Ansichten gemäß, werden die im Innern verwandten Infanterieregimenter auf 1900 Mann gebracht werden können, ohne daß es nothwendig würde, die mit erneuerbarem Urlaub entlassenen Soldaten, die bereits unter der Fahne gestanden haben, wieder einzuberufen. Nach Abzug der gesetzlichen Dispense und der gewöhnlichen Verluste werden die zur Dienstthätigkeit zu berufenden 42,060 Mann auf 33,000 Mann zusammenschmelzen. Der Aufbruch dieser jungen Soldaten könnte vom 10. bis 20. Juni bewerkstelligt werden." Trotz dieser beschwichtigenden Erklärungen des Ministers hat die außergewöhnliche Rekrutirung einen beunruhigenden Eindruck gemacht. — Der „Moniteur" erstattet heute ausführlichen Bericht über die Versammlung, welche am 27. d. im Ministerium des Auswärtigen stattfand, um einen Antrag zum Besten des Dr. Morse zu prüfen (s. Nr. 101). Der sogenannte Morse'sche Telegraph ist zwar nicht alleinige Erfindung dieses Gelehrten, aber derselbe hat doch „zuerst diese Entdeckung aus dem Gebiete der Wissenschaft auf das der materiellen Anwendung versetzt". In fast allen Staaten, wo die Telegraphie in Anwendung ist, wird sein System gebraucht. Da er jedoch in Europa nicht, wie in den Ver. Staaten, ein Brevet für seine Erfindung erlangen konnte, es aber ungerecht wäre, ihn des Vortheils seiner Erfindung verlustig werden zu lassen, so hat die franz. Regierung Morse's Gesuch bei den übrigen Regierungen zu unterstützen kein Bedenken getragen. Da in Oestreich, Belgien, Piemont, Rußland, im Kirchenstaate, in Schweden, Toskana und der Türkei das Morse'sche System gleichfalls in Gebrauch ist, so haben die Regierungen dieser Staaten sich der französischen angeschlossen, und es handelt sich jetzt um die Art und Weise, wie diesem „großmüthigen Beschlusse Folge gegeben werden soll". — Proudhons' neuestes Werk: „De la justice dans la révolution et dans l'Eglise" ist gestern vom kaiserlichen Prokurator des Seine-Tribunals mit Beschlag belegt worden. (Die vor einigen Tagen gegebene Notiz über diese Beschlagnahme war also verfrüht. Die Red.) Die Hauptvergehen, welche dem Verleger und dem Verfasser dieser drei Bände zur Last gelegt werden, sind, wie der „Moniteur" bemerkt, „Verletzung der öffentlichen und religiösen Moral, Vertheidigung von Thaten, welche als Vergehen oder Verbrechen qualifizirt wurden, Angriff auf die den Gesetzen schuldige Achtung und auf die Rechte der Familie, Abdruck falscher Nachrichten. — Der Staatsminister schickte gestern dem gesetzgebenden Körper den Gesetzentwurf über die Erfindungspatente zu; doch ist trotz der großen Dringlichkeit dieser Angelegenheit in der diesjährigen Session nicht mehr an Verhandlungen über dieselbe zu denken. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde über die Waldungen, über die Unterstützungen für alte Soldaten, über neu zu bildende Vikariate und über eine Reihe anderer Fragen verhandelt, jedoch mit einer solchen Eile, daß man mit dem Ausgabebüdget bis auf die definitive Abstimmung, die in der nächsten Sitzung erfolgen wird, fertig wurde. — Wie man sich erinnert, wurden mehrere allarmirende Nachrichten der „Indépendance Belge" in offizieller Weise dokumentirt. Es ist nun über dies Blatt nachträglich eine schärfere Maaßregel ergangen, indem es für einen Monat in Frankreich verboten wurde.

[Petition der Stadt Havre; Kaiser Faustin; Wallfahrten.] In Havre wird jetzt ein Gesuch an den Kaiser mit Unterschriften bedeckt, worin in Anbetracht der stets zunehmenden Bevölkerung und der kommerziellen Wichtigkeit von Havre gebeten wird, diese Stadt zum Hauptorte eines neuen Departements zu machen und dieses Departement der Seine-Maritime zu benennen. Zwei große Baupläne sind gegenwärtig im Werke: die Eindeichung der Seine bis Honfleur und der Bau eines neuen Einganges in den Hafen von Havre. Ersterer Bau ist zu 12, letzterer zu 30 Millionen Frks. veranschlagt worden. — Die Pariser „Presse" berichtet, daß Kaiser Faustin die Regierungen von Frankreich und England aufgefordert habe, bei dem Kabinet von Washington zu interveniren, um die Rückgabe der kleinen Insel Navaz zu erlangen, welche die Amerikaner besetzt haben. Diese Insel, die zwischen Jamaika und Cuba fast in der Mitte liegt, hat, obgleich sie ganz öde ist, doch große Wichtigkeit durch ihren Guano und besonders durch ihre Lage, welche die Wasserstraße von Jamaika nach Europa beherrscht. Außerdem sollen die Amerikaner auch die Bai von Samana am Ostende der Insel Haiti besetzt haben, die den schönsten Hafen der Antillen bildet und in der Nachbarschaft das vortrefflichste Bauholz hat. — Die Wallfahrten nehmen in diesem Jahre so großartige Umrisse an, daß unter Anderem der Pfarrer von Mont-de-Marsan jetzt mit der Gesellschaft der Südbahn in Unterhandlung steht, da die ganze Gemeinde, mit alleiniger Ausnahme der Unkirchlichen, nach Reglose (einem Wallfahrtsorte und Flecken im Departement der Landes) wallfahrten will.

Paris, 30. April. [Das Verbot der „Independance"] ist ein sicheres Zeichen, was von der Ansicht der Wohlgesinnten zu halten ist, daß die Regierung jetzt wieder zu der gelinderen Praxis vor dem Attentat zurückkehren werde. Gerade dieses belgische Blatt vertrat vorzugsweise die wohlwollenden Urtheile und optimistischen Gerüchte, nach denen Alles nicht so schlimm gemeint war, wie es aussah, und bald wieder gut werden mußte. So glaubte es in seinem Eifer für Ruhe und Frieden im Innern und nach Außen an die Absetzung des Herrn Renée wegen seines anti-englischen Artikels, so wie neuerdigs an die des Generals Espinasse. Dies wurde natürlich nicht gut aufgenommen; schon neulich gab der „Moniteur" seinen Unmuth zu erkennen, als er seine Rüge wegen böswilliger Verbreitung beunruhigender Gerüchte über die Seerüstungen an die harmlose Adresse der „Independance" abgab. Der tiefere Grund des Verbots liegt freilich darin, daß man überhaupt jedes thatsächliche Material über die französischen Verhältnisse aus der fremden, wie aus der inländischen Presse fortschaffen will. Die Welt soll Frankreich nur noch durch die Brille der hiesigen Regierungsblätter sehen. Das ganze Treiben dieser Lohnfedern ist allerdings so kläglich und abgeschmackt, daß man sich der Gefahr aussetzt, das Ausland werde überhaupt nicht mehr von Frankreich reden, wenn es nur noch auf diese Quellen angewiesen bleibt, und auch das wäre recht unangenehm. Die „Independance" hat einen so starken Absatz in Frankreich, für welches sie bereits bisher eine besondere censirte Ausgabe veranstaltete, daß sie sich wohl zu sehr ausgedehnten Zugeständnissen in Beziehung auf die ganze künftige Haltung verstehen wird.

Italien.

Rom, 21. April. [Verhaftungen in Velletri.] Die durch den kürzlich in Velletri begangenen Kirchenraub verursachten Exzesse des Volkes gegen die Väter der Gesellschaft Jesu haben zahlreiche Verhaftungen zur Folge gehabt. Von den Eingezogenen wurden 28 zu weiterer Untersuchung hier eingebracht. Es sind die Führer jener Pöbelschar, welche die Jesuiten mißhandelte und, damit noch nicht zufrieden, ihre Oel- und Weinvorräthe mit hämischer Schadenfreude verschüttete.

Neapel, 20. April. [Der Offizier], der einen französischen Unterthan ermordet hatte, ist vor ein Kriegsgericht gestellt worden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 21. April. [Die Kaiserin Mutter.] Mit dem Befinden J. Maj. der Kaiserin Mutter geht es sehr viel besser, als im vergangenen Monate. Der Husten, welcher in Folge der Erkältung sehr angreifend geworden war, hat sich fast ganz gelegt, und Ihre Maj. sieht bereits wieder die gewöhnlichen Gesellschaften um sich. So Manches wir auch in deutschen Zeitungen von einer Reise Ihrer Majestät in verschiedene deutsche Bäder gelesen, so ist hier doch nichts Bestimmtes darüber bekannt, und das Gerücht, nach welchem die Kaiserin Mutter in diesem Jahre Rußland nicht verlassen würde, erhält sich noch immer. Dagegen wird der Kaiser jedenfalls im August Warschau besuchen, wo dann eine große Musterung der drei ersten Armeekorps, der früheren sogenannten aktiven Armee, stattfinden wird. (N. P. Z.)

Petersburg, 23. April. [Zur Presse.] Während in der letzten Zeit eine Reihe von Journalen und publizistischen Unternehmungen überhaupt ins Leben getreten ist, kündigt man das Aufhören der Zeitschrift „das Gerücht" an. Dieselbe war ein Organ der Slawophilen und gegründet, um den kleinen Krieg gegen die sogenannte westliche Partei zu führen. Die Art, wie dieser Krieg geführt wurde, war von Anfang an skandalös und taktlos, und das Erlöschen dieses Organs zeigt deutlich, daß die Partei selbst, welche es vertreten wollte, keine Hoffnungen hat. (B. B. Z.)

* Wilna, 28. April. [Die Emanzipation der Bauern.] In Litthauen sind die Komités zur Feststellung der Grundsätze für die Emanzipation der Bauern zusammengetreten; über das Resultat der Berathung ist aber noch nichts bekannt. Im hiesigen Komité sitzt u. A. der Schriftsteller Ignatz Chocko. Der Adel der russischen Provinzen ist weniger bereit, auf die Reform einzugehen, hat jedoch ebenfalls die Erlaubniß zur Bildung von Komités nachgesucht. In Podolien will der Adel nur dem Eigenthumsrecht an die Seelen entsagen, sich aber das Eigenthum des bäuerlichen Grundbesitzes vorbehalten. Dasselbe ist im Gouvernement Minsk geschehen. Die Lage ist hier um so schwieriger, als der Adel großentheils von anderer Abstammung und Religion ist als das Volk.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. April. [Ein Gerücht.] Es muß ein Gerücht erwähnt werden, das in den letzten acht Tagen hier in der Hauptstadt cirkulirt hat und dessen Inhalte gemäß die königlich preußische und die kaiserlich östreichische Regierung den König von Dänemark in Person (Namens des Deutschen Bundes!) aufgefordert haben sollten, das gegenwärtige dänische Ministerium zu verabschieden und an dessen Stelle ein aus minder schroffen und mehr freundlich gesinnten Männern zusammengesetztes neues Kabinet zu bilden. (K. Z.)

Amerika.

Newyork, 14. April. [Verhandlungen wegen Negerhandels.] Nach einer Mittheilung der „Newyork Times" aus Washington hat ein langer, seit einiger Zeit obschwebender Notenwechsel zwischen dem britischen Gesandten und dem General Caß über den Sklavenhandel an der afrikanischen Küste in einer Note, welche General Caß gestern dem Gesandten überreicht hat, seinen vorläufigen Abschluß gefunden. Die Note, nach der Angabe der „Newyork Times" ein in zwar höflichem, aber entschiedenem Tone gehaltenes ausgezeichnetes Aktenstück, enthält die Antwort auf die Beschwerde Englands über die Benutzung der amerikanischen Flagge für die Sklavenschiffe aller Nationen und auf das Begehren einer Verstärkung des amerikanischen Kreuzergeschwaders an der afrikanischen Küste. General Caß äußert, nach einem Hinblicke auf den von England begünstigten und betriebenen Kulihandel und auf die von dem Kaiser Napoleon protegirte Einfuhr von Negern in die französischen Kolonien, sein Bedauern darüber, daß die amerikanische Flagge von Schiffen mißbraucht werde, welche nicht berechtigt sind, sie zu führen, weist aber jede spezielle Verantwortlichkeit der amerikanischen Regierung dafür zurück. Zugleich sucht er aus den Verträgen nachzuweisen, daß die Vereinigten Staaten dieselben dem Buchstaben wie dem Geiste nach zur Ausführung bringen, und lehnt die Forderung einer Vermehrung des Kreuzergeschwaders an der afrikanischen Küste auf das Bestimmteste ab.

— [Der Bürgerkrieg in Peru.] Arica ward am 21. Februar bombardirt und fiel nach siebenstündigem lebhaften Widerstande den Anhängern Vivanco's in die Hände.

St. Louis, 9. April. [Die Utahexpedition.] Die „St. Joseph's Gazette" zeigt die Ankunft daselbst von Alexander Constant von Fort Kearney an. Hr. Constant das Fort am 30. März verlassen und berichtet, daß Brigham Young den Befehlshaber der Ver. Staaten Truppen, General Johnston, aufgefordert habe, das Territorium bis zum 10. März zu verlassen, sonst würden sie nicht vernichtet werden. Er bot dem General auch Proviant für die Rückreise nach den Staaten an.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 3. Mai. [Das Feuer], durch welches am Sonnabend Abend die Stadt in Allarm versetzt wurde, entstand gegen 9 Uhr in der Werkstatt des Zimmermeisters Diller, einer hölzernen, mit Brettern eingedeckten Remise, in welcher sich eine Menge Holzvorräthe und Hobelspähne befanden. Wahrscheinlich ist das Feuer durch die Fahrlässigkeit eines Lehrlings entstanden, welcher kurz vor dem Brande mit unverwahrtem brennenden Lichte in der Werkstatt war, um das am Tage gebrauchte Handwerkszeug dort zu verschließen. Derselbe ist bis auf Weiteres verhaftet. Die Holzvorräthe der Werkstatt standen bald in hellen Flammen und theilten sich den anstoßenden Hofgebäuden des Herrn Orthmann und der Braun'schen Erben mit. Die Gluth war bald so heftig, daß, als Spritzen erschienen, schon Niemand mehr auf den von diesen Häusern umschlossenen engen Hofräumen verweilen konnte und die Löscharbeiten sich darauf beschränken mußten, die Vorderhäuser in der Schützenstraße zu erhalten. Das Diller'sche Wohnhaus und die Orthmann'schen Häuser sind stark beschädigt, namentlich die kleinen Gebäude an der Schießgasse und das Haus an der Ecke der Langenstraße, welche von vielen kleinen Familien bewohnt und in Fachwerk leicht erbaut waren. Bei der frühen Abendstunde fehlte es nicht an Händen, welche Hülfe leisten konnten. Aber die zuerst bei der Brandstelle Anwesenden hätten, wie gewöhnlich so auch hier, wohl besser gethan, statt sich massenhaft in die Häuser zu werfen und Alles herauszuschleppen, was nicht niet- und nagelfest ist, nach den Spritzen und Wasserkufen zu eilen und für die Herbeischaffung des Wassers zu sorgen, an dem es, wenn auch nicht in nächster Nähe, dennoch nicht fehlte. Dem Rettungsverein fehlt es an der durchaus nöthigen Zucht und Disziplin. Jeder Rettungsmann handelt nach seinem eigenen Belieben und das Durcheinander der Menschen, die meist ohne genügende Ursache das Mobiliar aus den Wohnungen schleppen, wird durch den Rettungsverein, wie er sich diesmal kund gab, nur vergrößert. Dadurch werden die Löscharbeiten behindert, bei denen es vor Allem auf Schnelligkeit und richtiges Eingreifen ankommt, um das Feuer auf den ursprünglichen Heerd zu beschränken. Wir sind sehr entfernt, die aufopfernde Thätigkeit vieler einzelner Offiziere und Mitglieder des Rettungsvereins beim Löschen zu verkennen; dieselbe verdient ungetheilte Anerkennung und findet sie auch. Aber das einheitliche Zusammenwirken fehlt. Erst durch die bereite Hülfe des Militärs kam die Herbeischaffung des Wassers in geregelten Gang und konnten die Spritzen gehörig bedient werden.

W Posen, 2. Mai. [Feuerwehr.] Bei Gelegenheit des gestrigen Brandes zeigte sich unser Feuerlöschwesen wieder nicht gerade im glänzendsten Lichte, besonders was die Löschutensilien anbetrifft. Namentlich die Eimer sind größtentheils in einem so schlechten Zustande, daß, was besonders bei dem jetzigen Wassermangel um so schlimmer ist, ein großer Theil des Wassers selbst bei nur kurzem Transporte verloren geht. Dasselbe kann man von den Wassertonnen sagen, bei denen gleichfalls beim schnellen Fahren, weil sie nicht mit Deckeln versehen sind, ein beträchtlicher Theil des Inhalts verschüttet wird. Auch könnte es bei ordentlicher Instandhaltung der Spritzen nicht vorkommen, daß eine derselben schon nach kurzem Gebrauche unbrauchbar wird. Dagegen ist die Thätigkeit der einzelnen Mitglieder des Rettungsvereins anzuerkennen, dem es nur an einer umsichtigen Leitung mangelt; namentlich aber auch die Schornsteinfeger erregten durch ihre kaltblütige Thätigkeit inmitten des Qualms und der Flammen Bewunderung. Andrerseits hat sich vielfach eben wegen Mangel an einheitlicher sicherer Leitung die Klage laut gemacht, daß gerade beim Retten ohne alle Umsicht zu Werke gegangen wird, daß man Thüren, Fenster, Oefen einschlägt, wo dies gar nicht nöthig; in Räumen gewaltsam retten will (ohne die größte Noth), wo versichertes Mobiliar sich befindet, ehe die betr. Gesellschaftsagenten zugegen sind ꝛc. Noch bleibt uns zu bemerken übrig, daß das Feuer auffallend spät signalisirt wurde, so daß, als die ersten Spritzen anlangten, bereits ein ganzer Häuserkomplex in hellen Flammen stand. (Das lag wohl hier in den örtlichen Verhältnissen, und namentlich in dem Vorhandensein großer trockener Holzvorräthe, die die Hauptquelle des Feuers bildeten. D. Red.)

♃ Dobrzyca, 30. April. [Chausseebau; Baumpflanzung; Saaten; Diebstahl; Stadtverordnetenwahl.] Seit einigen Wochen hat auf einigen, zum Pleschen-Koźminer Chausseezuge gehörigen Straßen unserer Stadt die Pflasterung begonnen und wird dieselbe in 10 Wochen vollendet sein; für diese Zeit ist die Passage durch die Stadt gehemmt. — Die östliche Chausseestrecke von der Pleschener Kreisgrenze bis zur Stadt und ebenso die westliche von hier bis zur Grenze von Koźminer Polnisch-Hauland (etwa ½ Meile), welche voriges Jahr mit Pappeln besetzt war, ist in diesem Frühjahr aufs Neue mit schönen hochstämmigen Kirschbäumen bepflanzt worden, wozu der Gutsbesitzer Bandelow von hier an 750 Stück Bäume aus seiner Baumschule unentgeltlich hergegeben hat. Die Unterhaltung der Pflanzung, so wie die Nutzung wird von der Stadt übernommen. — Der Stand der Wintersaaten ist sehr befriedigend, die Sommereinsaat ist fast beendigt; es kann aber bei der fortdauernden großen Dürre nichts aufgehen, daher der Wunsch nach Regen allgemein ist. — Einem Bürger wurde vorgestern Nachts eine Kuh, die er erst Tags vorher gekauft hatte, gestohlen. — Bei der am 27. d. hier stattgehabten Wahl zweier Stadtverordneten wurde der Rathmann v. Dembinski neu, der bisherige Stadtverordnete Chrobot wieder gewählt.

(Beilage.)

= Gostyn, 2. Mai. [Schulwesen; Feuer; Saaten; Verschiedenes.] Am 29. v. M. wurde hier die öffentliche Prüfung der kath. Schule abgehalten. Die Betheiligung des Publikums dabei war diesmal eine sehr rege und das Resultat ein durchaus befriedigendes. Gleiches nach beiden Seiten hin ist von der einige Tage vorher in der evang. Schule abgehaltenen Prüfung zu sagen. Unter diesen Umständen scheint die frühere Theilnahmlosigkeit bei dergleichen Feierlichkeiten geschwunden zu sein. Aus der evangelischen Schule wurden 23 Schüler feierlich entlassen, wobei eine Schülerin eine wirklich sehr wohlgelungene Abschiedsrede vortrug. Von Seiten des Publikums wird wiederholt der Wunsch ausgesprochen, die hiesige Rektorschule, die bisher nie die entsprechende Schülerzahl gehabt (im vorigen Jahre hatte sie nur 2 Schüler), möge mit der Stadtschule als oberste Klassen verbunden werden. Dadurch würden an der Schulanstalt die Lehrkräfte wesentlich verstärkt, und es könnte auch zwei Lehrern, die bis jetzt ein durchaus unauskömmliches Gehalt (je 110 Thlr.) beziehen, eine entsprechende Gehaltszulage gewährt werden. — In der Nacht vom 25. v. Mts. wurden wir durch Feuerlärm geweckt, es brannte das Haus eines Müllers auf der Lissaer Straße, und ist es wesentlich auch der günstigen Windrichtung zu danken, daß nicht ein ganzes Stadtviertel in Asche gelegt wurde. Den Anstrengungen unserer nunmehr vollständig organisirten Löschanstalten gelang es bald, das Weiterschreiten des verheerenden Elements zu hemmen, und auch das Mobiliar der Bewohner größtentheils zu retten. Man vermuthet Brandstiftung. — Außer Raps und Awel, die in hiesiger Gegend fast vollständig erfroren sind (die Felder werden jetzt umgepflügt und mit Gerste oder Hirse bestellt), sind Weizen und Roggen im besten Stande aus dem Winter gekommen. Die letzten Fröste und trockenen Winde haben das Wachsthum jedoch bedeutend gehindert. Die eingesäete Sommerung geht spät und mitunter spärlich auf. Die Kartoffelsaat wird eifrig betrieben, mit der Gerste hält man dagegen noch zurück und wartet auf Regen. Die schon aufgegangene Gerste ist vom Frost versengt. Die Kohlpflanzen sind größtentheils erfroren. Die Obstbäume strotzen von Blüthenknospen und dürften beim ersten warmen Regen in voller Blüthe prangen. — Der Gesundheitszustand hier und in der Umgegend ist noch keineswegs befriedigend. Wechsel- und Scharlachfieber, Bräune, rheumatische und katarrhalische Uebel grassiren allenthalben; auch sind die Pocken noch nicht überall erloschen. — Der letzthin in Dolzig stattgehabte Markt war nur unbedeutend frequentirt. Das in geringer Anzahl aufgetriebene Vieh fand jedoch bei ermäßigten Preisen Abnehmer. Am besten ging das Schwarzvieh. — Der Gutsbesitzer H. auf Ch., der im vorigen Jahre einen Arbeitsmann so stark gezüchtigt, daß in Folge dessen der Tod erfolgte, ist in der letzten Sitzung des Dreimännergerichts hier zu 4 Wochen Gefängniß und 20 Thlr. Strafe verurtheilt.

w Kempen, 2. Mai. [Schulwesen.] Die hiesige evang. Rektorklasse ist nunmehr nach einer Vakanz von 8 Monaten und nachdem man diese Jahrelang vorausgesehen, wieder besetzt. So sehr wir uns darüber zu freuen haben, daß es nicht zu der gefürchteten Aufhebung dieser Klasse gekommen ist, so dürfen wir uns doch nicht verhehlen, daß eine Stadt von der Bedeutung der unsrigen doch endlich einmal Alles aufbieten sollte, zu einer mehrklassigen höheren Unterrichtsanstalt zu gelangen, von welcher unsere Knaben mindestens in eine Gymnasial- oder Realtertia übergehen könnten. Das Bedürfniß ist eigentlich so dringend, daß man sich nur darüber wundern muß, wie ihm nicht schon längst Rechnung getragen worden ist. Krotoschin und Ostrowo, welchen beiden Städten Kempen so ziemlich in jeder Hinsicht die Balance halten könnte resp. sollte, haben Gymnasien ins Leben rufen können, und wir hätten es Angesichts dessen beinahe zur Aufhebung der Rektorklasse kommen lassen!

< Lissa, 1. Mai. [Jubiläum; amtliche Revisionen.] Heute ward in Fraustadt die 25jährige Amtsjubelfeier unseres Landraths, Freiherrn v. Heinitz, festlich begangen. Schon der frühe Morgen fand die verschiedenen Vereine und Korporationen zur Begrüßnng des hochverehrten Jubilars vorbereitet. Die hiesigen Liedertafeln, die Lehrer des Ortes und der Umgegend, denen sich viele Land- und Stadtschullehrer des Kreises angeschlossen, begrüßten ihn durch einen feierlichen Morgengesang; ihnen folgte die Schützengilde Fraustadt's im Paradeaufzuge mit einem Musikkorps. Inzwischen waren aus allen Theilen des Kreises die Deputationen der Korporationen und Gemeinden zur Beglückwünschung und zur Festtheilnahme eingetroffen. Zu den Gästen, welche gleichzeitig aus entfernteren Kreisen sich eingefunden, dürften vorzugsweise der Oberpräsident v. Puttkammer, der Reg. Präs. v. Mirbach, aus Posen, der Landrath v. Madai aus Kosten 2c. zu nennen sein. Gegen 10 Uhr Vormittags begab sich der Oberpräsident in Begleitung der letztgenannten beiden Herren in die Wohnung des Jubilars zu dessen Beglückwünschung und überhändigte demselben zugleich das Patent der Ernennung zum Geheimen Regierungsrath. Dem folgten die ständischen Deputationen Fraustädtischen Kreises. Es waren besonders stark vertreten der Stand der Rittergutsbesitzer aus beiden Nationalitäten, die Geistlichkeit, ferner alle Städte und fast alle bäuerlichen Ortschaften des Kreises durch die Magisträte, k. Distriktskommissarien und Schulzen. Seitens der Stadt Lissa ward dem Jubilar das Ehrenbürgerrecht verliehen. Eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, an ihrer Spitze der hiesige Oberbürgermeister Weigelt, war mit Ueberreichung des äußerst sauber und prachtvoll ausgestatteten Ehrenbriefes und der Beglückwünschung Seitens der Stadt Lissa und ihrer Einwohnerschaft betraut. Die jüdische Gemeinde Lissa's beglückwünschte den um die Förderung ihrer inneren Gemeindeinteressen besonders verdienten Jubilar in einer eigenen Adresse, von dem Verwaltungsvorsteher Herrn Joseph Moll persönlich überreicht. In gleicher Weise ward derselbe auch von der Synagogengemeinde der Stadt Reisen beglückwünscht. Um 2 Uhr vereinigten sich die Notabilitäten, die verschiedenen Vertreter, Deputationen der Gemeinden und Vorstände, so wie die anderen hohen Gäste des Ortes und von außerhalb zu einem großen Diner. Leider ward durch die beschränkte Lokalität eine ausgedehntere Betheiligung verhindert, so daß nur für etwa 120 Kouverts die Räumlichkeit vorhanden gewesen, während die anderen Wünsche und Meldungen zur Theilnahme unberücksichtigt bleiben mußten. Der Oberpräsident brachte den ersten Toast auf Se. Maj. den König. Demselben folgte der auf den Jubilar durch den Generallandschaftsdirektor v. Brodowski. In seiner Anrede berührte der Letztere, wie er vor 25 Jahren in seiner Eigenschaft als Kreisdeputirter den Jubilar in sein Amt mit eingeführt. Als Aeltester des Kreises überreichte er demselben zugleich im Auftrage der Kreisstände ein kostbares silbernes Theeserviece. Nachdem hiernächst Reg. Präs. v. Mirbach das Wohl des Kreises und der Stadt Fraustadt gebracht, dankte der Jubilar für die ihm von allen Seiten gewordene, so seltene und warme Theilnahme. Besondere Anerkennung fühle er sich verpflichtet, allen Ständen, Gemeinden und Stadtkommunen des Kreises auszusprechen; deren Vertrauen und kräftige Unterstützung habe ihm vornehmlich die Verwaltung eines Amtes leicht gemacht, das er nicht ohne Zagen vor 25 Jahren angetreten. Der Jubilar schloß mit einem Hoch auf die Insassen des Fraustädter Kreises. Unter den mehrfach anderen Reden ernsten und launigen Inhalts dürfte noch die des k. Superintendenten Fechner zu erwähnen sein, der die besonderen Verdienste berührte, welche sich der Jubilar um die Blüthe der Schul- und Kirchensysteme seines Verwaltungskreises erworben. Aus der Bezeichnung „eines Fürsten des heutigen Festes“, die er gegenüber dem Jubilar gebrauchte, nahm dieser Veranlassung, in launiger Weise eine Sammlung unter den Anwesenden zum Besten der in Fraustadt bestenden Anstalt für verwahrloste Kinder anzuregen, die einen ansehnlichen Ertrag gewährte. Während des Diners überreichte der Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D. v. Heydebrand und der Lasa im Auftrage des regierenden Herzogs von Anhalt-Dessau, Besitzer der im Fraustädter Kreise belegenen großen Herrschaft Luschwitz, dem Jubilar die Insignien vom Orden Albrecht des Bären. Die heiterste und gemüthlichste Stimmung herrschte unter der aus allen Ständen, Konfessionen und aus beiden Nationalitäten zusammengesetzten Festgesellschaft, so daß es allseitig höchlichst bedauert ward, als ein Theil derselben durch die Nähe der Abgangszeit für die Bahnzüge an das Aufbrechen und die Trennung aus einem Kreise gemahnt wurde, den die dankbare Liebe und die ungeheuchelte Verehruug geschaffen hatte. — Der Oberpräsident wird sich morgen von Fraustadt aus nach Alt-Kosten begeben und von dort am Abend hier in Lissa eineintreffen, um am Montage mit dem Frühzuge seine Rückreise nach Posen anzutreten. — Vorgestern Abend traf auf seiner Inspektionsreise von Breslau aus in Begleitung des dortigen Oberpostdirektor Schulze, der k. Generalpostinspektor, Geh. Rath Philippsborn aus Berlin hier ein, und setzte gestern Morgen mit dem ihn hier erwartenden Oberpostdirektor Buttendorff seine amtliche Reise weiter nach Posen resp. Bromberg fort.

Neustadt b. P., 1. Mai. [Markt; Feuer; Mond-Regenbogen; Witterung.] Auf dem vorgestern in Buk stattgehabten Pferde- und Viehmarkt waren namentlich viel gute Acker- und Bauernpferde gebracht, wie wohl es auch nicht an Luxuspferden mangelte. Das Geschäft war, da viele Käufer anwesend waren, ziemlich lebhaft und es wurden viele Pferde zu erhöhten Preisen verkauft. Auf Luxuspferde waren keine Käufer. Zwar war viel Hornvieh aufgetrieben, es mangelte jedoch an Käufern, zudem war das Vieh meist mager. Mehr Nachfrage war nach Milchkühen, wofür auch höhere Preise angelegt wurden. Der Getreidemarkt war nicht sehr befahren, dessen ungeachtet war das Getreide, welches sämmtlich verkauft wurde, sehr billig. Einige Störung verursachte auf dem Markte als bald nach Mittag auf dem $\frac{3}{4}$ Meile von Buk belegenen Dorfe Niegolewo Feuer ausbrach. Daselbst wurden mehrere von Komorniks bewohnte Gebäude eingeäschert, und wie ich höre, soll auch ein Kind in den Flammen umgekommen seln. Man will wissen, das Feuer sei durch Reibhölzer, mit welchen die Kinder der auf dem Markt abwesenden Eltern gespielt, entstanden. — Vorgestern Nachts 1 Uhr wurde, während der Vollmond den grauen Regenwolken gegenüber stand, in der Richtung von Westen nach Osten ein Mond-Regenbogen bemerkt. Der Neben-Regenbogen war nur mit angestrengtem Auge sichtbar. Die ganze Erscheinung dauerte übrigens nur einige Minuten. Vor und nach derselben wüthete ein orkanähnlicher Wind, und es regnete nur sehr wenig. Seit gestern Abend 6 Uhr regnet es jedoch und nur mit seltener Unterbrechung recht eindringlich. Dabei ist es warm, wie überhaupt die Witterung für die Vegetation höchst günstig und von unberechenbarem Nutzen.

sl Neutomysl, 1. Mai. [Feuer; sittliche Verwahrlosung.] Am 26. v. M. brach in einem Wohnhause zu Albertoske Feuer aus, welches das Gebäude schnell in Asche legte. Das weitere Umsichgreifen der Flammen wurde durch günstigen Wind verhindert. Es sind jetzt in dieser einen Gemeinde seit kurzer Zeit vier Brände vorgekommen. — In dem nahe belegenen Haulande Glinau befinden sich vier Knaben von resp. 12, 14, 15 und 16 Jahren (zwei davon noch nicht konfirmirt), welche sich von Diebereien förmlich ernähren. Sie sind sämmtlich bereits bestraft, zwei sogar schon mehrere Mal; das scheint indeß Alles fruchtlos, obgleich gegen sie bei jedem vorkommenden Diebstahle, bei welchen der Verdacht sich auf sie lenkt, mit aller Strenge verfahren wird. Gegenwärtig verbüßt einer derselben eine dreimonatliche Gefängnißstrafe, und gegen zwei schwebt die Untersuchung. Die Kinder wären wohl besser, wenn die Eltern ihnen ein besseres Beispiel gäben!

V Ostrowo, 1. Mai. [Pferdegestellung und Pferdezucht; Postalisches; Waldwirthschaft; Ziegeleien und Kalköfen.] Bei der diesjährigen offiziellen Musterung der im Adelnauer Kreise vorhandenen Pferde Behufs der Notirung der für den Militärdienst brauchbaren zeigte sich ein auffälliges Defizit gegen den Bestand bei der vorigen Musterung. Es konnten nämlich nur etwa 350 militärdienstfähige Pferde notirt werden, während dem Etat nach 400 notirt werden sollten. Der Grund hiervon ist eben so sehr in den vorangegangenen Nothjahren, in der immer mehr um sich greifenden Parzellirung der ländlichen Grundstücke, aber auch in der theilweise noch sehr mangelhaften Uebung einer rationellen Pferdezucht bei den Rustikalen zu suchen. Die bereits vor 20 Jahren auf Veranlassung der k. Regierung in beiden Landessprachen ausgegebene sehr populäre Anweisung zu der letzteren scheint in unserer Gegend sehr wenig Verbreitung gefunden zu haben. Unsere Rustikalen lassen sich aber durch Schriften auch noch nicht sonderlich belehren, die mündliche Unterweisung würde sicher bedeutend mehr wirken, namentlich wenn so intelligente Pferdezüchter wie z. B. die Gutspächter H. B., Z. u. A. die Pferdebesitzer ihrer Ortschaften in den Winterabenden zur Anhörung diesfälliger Vorträge versammelten. — Die seit Vollendung der Adelnauer Chaussee allerseits erwartete und gewünschte Einrichtung einer Fahrpost nach Adelnau ist noch immer nicht durchgeführt; die genannte Chausseestrecke ist unter diesen Umständen daher z. Z. wohl die einzige im Staate, auf der eben nur Kariole und Botenpost kursiren. Die Sache wäre allerdings schon längst erledigt, wenn es sich nicht gleichzeitig um die ebenfalls höchst wünschenswerthe Verlängerung der Fahrpostlinie nach Militsch oder Festenberg in Schlesien handelte. So lange die Sache nicht zu einem erfreulichen Ausgange kommt, sind Reisen von hier nach den genannten drei Nachbarstädten eben so kostspielig als beschwerlich, da sie eben nur mittelst der immer theurer werdenden Lohnfuhren zurückzulegen sind. — In den uns umgebenden großen Waldungen (der Fürsten Radziwill, Thurn und Taxis 2c.) sind in den letzten Jahren ungemein viel Bäume vertrocknet und zwar, wie wir hören, namentlich in den Distrikten, in denen man das Streurechen seit Jahren streng untersagt hat, indem die zu dichte Bedeckung des Bodens das Eindringen des Wassers in den letzteren gehemmt, eine zu große Stagnation veranlaßt und so der Vegetation der Hölzer geschadet habe. Der Verlust der Streugerechtigkeit wird von den Bewohnern sandiger Gegenden viel mehr beklagt, als der Verlust der Holzgerechtigkeit, weil sie zufolge der ersteren eine immer größere Entkräftung des Bodens befürchten und nirgend Gelegenheit geboten wird, Streu zu kaufen. Es wird freilich behauptet, daß die Verweigerung des Streuverkaufs die Einführung des Strohstreuens begünstige; aber dazu ist auch wenig Aussicht vorhanden, da Strohvorräthe zumal bei sandigem Boden in der Regel so spärlich vorhanden sind, daß sie kaum, wie es namentlich in dem laufenden Wirthschaftsjahre der Fall ist, zum Futter ausreichen. Wir glauben, daß die Forstverwaltungen ihr Interesse durchaus nicht gefährden würden, wenn sie, wie es in vielen Gegenden noch üblich, den Verkauf der Waldstreu wenigstens periodenweise eintreten ließen. — Bei dem großen Mangel an Ziegeleien im Kreise freut es uns, berichten zu können, daß in Adelnau eine städtische Ziegelei im Entstehen begriffen ist. Wie viele Ortschaften giebt es aber nicht noch, wo es ebenfalls dergleichen sehr gut geben könnte, aber doch nicht giebt; nicht etwa, weil die Sache unthunlich wäre, sondern weil sie von Niemand in die Hand genommen wird. Es ist ein jedenfalls durchaus falscher Standpunkt, wenn von der Inangriffnahme derartiger gemeinnütziger, durchaus nothwendiger Institute die Rede ist, immer gleich mit der Rentabilitätsfrage hervorzutreten; es kommt uns diese Frage in dergleichen Sachen eben so possierlich vor, als ob wir, im Begriff, uns einen neuen Rock zu schaffen, erst lange erwägen wollten, ob er auch Etwas einbringen werde. Nach unserer Theorie muß schon jedes größere Dorf, das über etliche hundert Schachtruthen Lehm zu gebieten hat, eine eigene Ziegelei aufzuweisen haben, wenn sich die Strohdächer in Steindächer verwandeln und die häßlichen Holzwände aus unseren Gebäuden verschwinden sollen. Die Rentabilitätsfrage wird sich dann schon zur Zufriedenheit der Rentenfreunde erledigen. (Ob das nicht doch etwas zu sanguinisch ist? D. Red.) Da wir einmal auf die Baumaterialienfrage gekommen sind, so wollen wir noch des gänzlichen Mangels an Kalköfen in unserer Gegend gedenken. Wir müssen den sämmtlichen hier erforderlichen Kalk aus den entfernten Niederlagen (Breslau, Polen) gebrannt beziehen, während wir doch Holz genug haben, ihn hier recht billig selbst zu brennen. Abgesehen davon, daß jeder weitere Transport gebrannten Kalkes mit allerhand Risiko's verknüpft zu sein pflegt, haben wir auch nie die Garantie, daß der uns aus der Ferne gesandte frisch aus dem Ofen komme.

// Pleschen, 30. April. [Berichtigung.] Die von mir in Nr. 98 d. Z. gebrachte Nachricht, daß der Lehrling, der sich eine Unterschlagung zu Schulden kommen ließ, sich im Gefängnisse erhängen wollte, war hier von böswilligen Zungen erdichtet, was ich der Wahrheit gemäß gern berichtige. (Man muß eben mit derartigen Gerüchten sehr vorsichtig sein und nur sicheren Quellen trauen. D. Red.)

F Rogasen, 1. Mai. [Brände; Witterung; Unglücksfall.] Ueber die Feuersbrunst, welche in der Nacht vom 23. zum 24. v. M. das Dorf Jaracz-Hauland fast ganz in Asche legte, erfährt man noch Folgendes. Leider ist es kaum noch zweifelhaft, daß eine ruchlose Hand den Brand verursacht hat; an zwei entgegengesetzten Stellen brach das Feuer fast zugleich aus. Das letzte Kreisblatt bringt einen Erlaß des Königl. Landrathsamts, welcher auf die Angabe bestimmter Indizien, die zur Ermittelung des Brandstifters führen können, eine Belohnung von 30 Thlrn. setzt; auch veröffentlicht der Landrath eine Bitte um Unterstützung der Abgebrannten, welche fast gar nichts aus den Flammen haben retten können. Im Ganzen sind 6 Gehöfte total, 5 zum größern Theile niedergebrannt, stehen geblieben nur 2 Gehöfte und die Schule. 50 Menschen sind obdachlos, einer durch Brandwunden schwer verletzt. Am folgenden Tage um Mittag zeigte sich in derselben Richtung wieder eine Rauchwolke, indem bei Ludom ein beträchtliches Torfstück in Brand gerathen war. Uebrigens hat die Trockenheit, welche diese Brände begünstigte, endlich gestern eine Unterbrechung erlitten, indem Abends ein freilich nur $1\frac{1}{2}$ Stunden anhaltender starker Regen eintrat, begleitet von einem in einiger Entfernung von West auf Ost vorbeiziehenden Gewitter; hoffentlich werden nun die trüben Aussichten für das Gedeihen, besonders des Sommergetreides, besseren Hoffnungen Platz machen. — Am 27. v. M. ereignete sich in Budzißzewo der Unglücksfall, daß ein Waldhüter, angeblich aus Nawisk, jedenfalls in berauschtem Zustande in einen Brunnen stürzte und dort seinen Tod fand. Da sich bei der gerichtlichen Obduction des Leichnams eine tiefe Kopfwunde fand, so hat sich eine Commission des hiesigen Gerichts an Ort und Stelle verfügt, um über die Eventualität eines verübten Mordes ein Gutachten abzugeben.

ξ Bromberg, 1. Mai. [Ehrenbürger; Waldbrand; Feuer; Schwurgericht; Bauten.] In der Stadtverordnetenversammlung vom 29. v. M. wurde einstimmig beschlossen, dem Konsistorialrathe Romberg hieselbst bei Gelegenheit der heutigen Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums Seitens der Stadt das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. — Am 27. v. Mts. Nachmittags entstand in der k. Forst, Schutzbezirk Bocianowo, unmittelbar an der Danziger Chaussee, im hohen Holze ein Waldbrand, von dem 5—6 Morgen ergriffen wurden. Schleuniger Hülfe und besonders der Umsicht des dortigen Försters P. gelang es, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern, das sehr leicht höchst gefährlich hätte werden können, da kaum 600 Schritte davon sich ein Klafterschlag von 1000 Klaftern Holz und 500 Klaftern Strauchwerk befindet. Der Brandstiftung verdächtig sind drei Handwerksgesellen (zwei Schuhmacher und ein Schneider) verhaftet. — Abends vorher brach in einer zu Poln. Krone gehörigen Scheune Feuer aus, durch welches diese mit dem darin befindlichen Futtervorrath zerstört wurde. Man glaubt allgemein, daß das Feuer angelegt worden. — Von dem Schwurgerichte wurden am 29. v. M. drei bereits mehrfach bestrafte Diebe, welche im Oktober v. J. bei einem hiesigen Gerbermeister einen Diebstahl an Wolle vermittelst Einsteigens verübt hatten, auf längere Zeit unschädlich gemacht. Es wurden dieselben nämlich zu zehn, resp. acht und sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In diesem Jahre wird hier außerordentlich viel gebaut, und es ist fast keine Straße, in der nicht Neubauten oder bedeutende Reparaturen vorgenommen werden. Unsere Bauhandwerker haben daher vollauf zu thun. Schöne und großartige Gebäude entstehen namentlich an der Danziger Chaussee, die jetzt sehr hübsche Promenaden erhält.

♁ Schneidemühl, 2. Mai. [Schwurgerichtssitzung; der Mnemoniker Hamburger.] Bei der zweiten diesjährigen Schwurgerichtssitzung, welche der hiesige Kreisgerichtsdirektor Schulz-Völker präsidirte und welche volle 14 Tage gedauert, kam auch ein Meineid zur Verhandlung, wobei der Inkulpat, Gastwirth Fritz aus Bialoslíwe, mit $2\frac{1}{2}$ Jahren Gefängnißstrafe belegt wurde. Es ist hierbei vorgekommen, daß die Angehörigen des Angeklagten auf die zu dieser Sitzung einberufenen Geschworenen durch ein Schriftstück, welches den einzelnen Geschworenen eingehändigt wurde, zu Gunsten des Angeklagten einzuwirken versuchten. Ein Exemplar desselben wurde aber von einem der Geschworenen beim Beginn der Verhandlung dem Präsidenten des Schwurgerichtes eingehändigt, was zur Folge hatte, daß diejenigen Geschworenen, denen das Schriftstück eingehändigt war, für diese Sitzung abgelehnt wurden. — Der Mnemoniker Hamburger hat auch in der hiesigen evang. Schule vor einigen Tagen seine Kunst geübt, aber hier nicht den Erwartungen entsprochen, welche man nach so manchen, von ihm produzirten sehr günstigen Zeugnissen hegen zu müssen glaubte.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 30. April. Kahn Nr. 508, Schiffer Karl Haye, von Stettin nach Posen mit Coaks; Kahn Nr. 1382, Schiffer Ferdinand Freimark, von Stettin nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 702, Schiffer Karl Kretzmann, Kahn Nr. 703, Schiffer Ferdinand Hansen, und Kahn Nr. 8456, Schiffer Heinrich Thiele, alle drei von Berlin nach Neustadt mit Kalksteinen. — Holzflößen: 44 Stück kiefern Rundholz von Neustadt nach Gließen.

Am 1. Mai. Kahn Nr. 1340, Schiffer Friedrich Schiller, von Stettin nach Neustadt mit Steinkohlen; Kahn Nr. 625, Schiffer Gottlieb Both, von Spandau nach Schrimm mit Salz; Kahn Nr. 216, Schiffer Theodor Brandt, von Stettin nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 1218, Schiffer August Robert, von Spandau nach Schrimm mit Salz; Kahn Nr. 28, Schiffer Christian Repnak, Kahn Nr. 164, Schiffer Erdmann Krahn, Kahn Nr. 148, Schiffer Friedrich Repnak und Kahn Nr. 193, Schiffer Apol. Jankowski, alle vier von Stettin nach Posen mit Steinkohlen. — Holzflößen: 25 Stück kiefern Rundholz, von Polen nach Lippe. 22 Stück kiefern Rundholz, von Swinczyn nach Lippe.

Angekommene Fremde.

Vom 2. Mai.

BAZAR. Gutsb. v. Potocki aus Bendlewo.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Wolff aus Dobieszyn, Gutsp. Speichert aus Dopiewo, Frau Gutsp. v. Grabowska aus Uchorowo, Gutsverwalter Götz aus Mikuszewo, Pharmazeut Böhnisch aus Lissa, die Kaufleute Fasbender aus Berlin und Lehmann aus Stettin.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Wartenberg aus Breslau und Gerlach aus Bremen, die Domänenpächter Dorn aus Kalzig u. Burghardt aus Weglewo, Apotheker Kretschmer aus Schroda, die Gutsbes. Freygang aus Podarzewo und Jesnitzer aus Sroczyn.

EICHBORN'S HOTEL. Pferdehändler Stahl aus Breslau, die Kaufleute Cohn aus Fraustadt, Kampfmeyer aus Berlin und Moschke aus Grünberg, Geometer Wystrychowski aus Kosten.

DREI LILIEN. Bürger Sczyglowski und Kaufmann Wabner aus Xions.

PRIVAT-LOGIS. Polizeianwalt Winkler aus Kulm, St. Martin 62; Oekonom Kinder aus Torgau, Magazinstraße 12; Frau Rosenthal aus Geislingen, Wilhelmsstraße 14; die Handelsleute Hogrebe aus Niedersfeld, Braun, Menke sen. und jun. aus Silbach, St. Adalbert 40.

Vom 3. Mai.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Major v. Nassau aus Hirschberg, Ober-Inspektor Beissert aus Ludom, königl. Kammerherr Graf Radolinski aus Jarocin, die Inspektoren Westphal aus Orlowo, Traugott aus Ryczywół und Teschke aus Breslau, Rechtsanwalt Ahlemann aus Samter, Opernsänger Mertens aus Charlottenburg und Kaufmann Abraham aus Obrzycko.

BAZAR. Stud. med. Przeradzki aus Kalisch und Gutsb. v. Potworowski aus Gola.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. Graf Bninski aus Popówko, v. Nitz-Lichtenow aus Lichtenow, Tesko aus Wiersebaum, Sławski aus Komornik, v. Lutomski aus Staw und Gutsp. Kunath aus Niegolewo.

SCHWARZER ADLER. Generalbevollmächtigter Wierski aus Winnica, Kaufmann Rogozynski aus Sobota und Gutsb. v. Cetkowski aus Orpiszewko.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbes. Graf Węsierski aus Zakrzewo, v. Magnuski aus Kempen, v. Bojanowski aus Krzekotowice und Frau v. Moszczenska aus Bielewo, Schauspielerin Frl. Schröder und Rentier Hamburger aus Breslau, Gerichtsassessor Veltmann aus Rogasen, Domänenpächter Lehmann und die Partikuliers Wandry aus Morciszki und Bodenham aus England, die Kaufleute Metz aus Frankfurt a. O., Rudolph aus Leipzig, Jacobi aus Berlin, Samson aus London, Rose, Stahl und Hirschel aus Breslau, Treibe aus Jauer, Jellinghaus aus Magdeburg und Straub aus Ulm.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Gąsiorowski aus Zberki und v. Kierski aus Białężyn, Kaufmann Pickert aus Landsberg a. W.

BUDWIG'S & CASSEL'S HOTEL. Bureaugehülfe Jänsch u. Frau Bernstein aus Kosten, die Kaufleute Haase, Radt, Wegner nebst Frau aus Zerkow, Groß aus Schroda, Hirsch aus Xions, Bergas aus Grätz und Brand aus Neustadt a. W., die Kaufmannssöhne Danielewicz aus Rzegocin und Friedländer aus Rogasen.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Manasse aus Filehne und Leßler aus Rogasen, pens. Chausseebeamter Wegner aus Schrimm und Lehrerin Frau Lewysohn aus Löbau.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Koppenheim, Fränkel und Bibo aus Grätz, Pflaum aus Rawicz, Gebr. Tarnowski aus Stargard und Kupferschmied Eineck aus Krossen.

DREI LILIEN. Schachtmeister Krause aus Schrimm, die Leinwandhändler Gebrüd. Haake aus Woldenberg und Wirthschaftsbeamter Zaremba aus Pługawice.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Drögsler aus Xions.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Wegen Reparatur der Röhrleitung wird die Krämerstraße auf der Strecke von der Frohnveste bis zur Wronkerstraße bis auf Weiteres von Dienstag früh 6 Uhr ab gesperrt sein.

Posen, den 3. Mai 1858.

Königl. Polizei-Direktorium.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Nachdem bereits in der vorjährigen ordentlichen General-Versammlung unserer Gesellschaft von dem Vertreter der damals die Verwaltung unserer Bahn leitenden königl. Direktion der Ostbahn das Verlangen dargelegt worden ist, das Anlagekapital der Gesellschaft zur Befriedigung des erweiterten Bedürfnisses des Unternehmens angemessen zu erhöhen, und nachdem die Nothwendigkeit einer solchen Erhöhung sich durch die jetzt vorliegenden Uebersichten des Betriebes während des vergangenen Jahres nunmehr als eine völlig unabweisliche herausgestellt hat, so ist Seitens der königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn, an welche die Verwaltung der diesseitigen Bahn gegenwärtig übergegangen ist, der Antrag auf Erhöhung des Anlagekapitals der Gesellschaft um eine Summe von 1,200,000 Thlrn. und deren Beschaffung durch Ausgabe neuer $4\frac{1}{2}$ prozentiger Prioritäts-Obligationen, gemacht, und deren Nothwendigkeit in einer besonders ausgearbeiteten Denkschrift speziell motivirt worden.

Zur Berathung und Beschlußnahme über diesen Gegenstand wird eine außerordentliche General-Versammlung unserer Gesellschaft auf

Freitag den 4. Juni c. Vormittags 11 Uhr im hiesigen Börsenhause

anberaumt. Die Ausreichung der Stimmkarten nach erfolgter statutenmäßiger Legitimation wird ebenso wie die der oben erwähnten Denkschrift an die Herren Aktionäre im Lokale der hiesigen königl. Betriebs-Inspektion (im Wallbrauerei-Gebäude) vom 1. Juni c. ab — für Zureisende noch am Tage der Versammlung bis 10 Uhr Morgens — stattfinden.

Stettin, den 26. April 1858.

Der Verwaltungsrath.

Heegewaldt. Müller. Fretzdorff.

Monats-Uebersicht der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Kassenbestände:		
Geprägtes Geld .	173,519 Thlr.	
Preuß. Banknoten und Kassenanweisungen	2,500 „	176,019 Thlr.
Wechsel		903,328 „
Lombardbestände		218,290 „
Effekten		207,239 „
Grundstück und diverse Forderungen		42,311 „

Passiva.

Eingezahltes Aktienkapital	1,000,000 Thlr.
Noten im Umlauf	509,720 „
Guthaben von Instituten und Privatpersonen	4,929 „

Posen, den 30. April 1858.

Die Direktion.

Hill.

Bekanntmachung.

Bei der zu Michaelis d. J. zu eröffnenden Mittelschule sind noch folgende Stellen zu besetzen:

1) die Stelle des Rektors mit einem Gehalte von 700 Thlr. und freier Wohnung im Schulhause oder 150 Thlr. Miethsentschädigung,
2) die Stelle des ersten Lehrers mit einem Gehalte von 550 Thlr.,
3) die Stelle des zweiten Lehrers mit einem Gehalte von 500 Thlr.

Die Schule wird eine Simultanschule sein und deshalb bei Besetzung sämmtlicher Lehrerstellen die Konfession und Nationalität der Lehrer in Betracht kommen.

Lehrer, welche sich um die bezeichneten Stellen bewerben wollen, haben sich innerhalb vier Wochen bei uns zu melden und einzureichen

1) eine Beschreibung des Lebenslaufes,
2) das Prüfungszeugniß,
3) die Zeugnisse über ihre bisherige amtliche Thätigkeit.

Posen, den 29. April 1858.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 5. Mai 1858 Vormittags 10 Uhr soll auf dem Hofe des unterzeichneten Proviantamts eine Quantität Roggenkleie, Fußmehl, Teigabfälle ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Posen, den 28. April 1858.

Königliches Proviantamt.

Bekanntmachung.

Die Regulirung des Mittel-Kanales vom Silzer Wasser bis zum Vincenthorst-Kanal soll im Wege der Lizitation an den Mindestfordernden anderweit vergeben werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf den **15.** Mai Nachmittags 3 Uhr im Obra-Meliorations-Bureau hierselbst anberaumt und lade Unternehmungslustige dazu mit dem Bemerken ein, daß der auf 8300 Thlr. sich belaufende Kostenanschlag so wie die Lizitations-Bedingungen im Obra-Meliorations-Bureau zur Einsicht ausliegen.

Kosten, den 20. März 1858.

Der königliche Kommissarius für die Obra-Melioration.

J. V. (gez.) **Ziołecki.**

Freiwilliger Verkauf.

Das znm Nachlasse des Schiffers Andreas Handke gehörige, auf Berdychowo sub Nro. 6 belegene Grundstück, welches im Jahre 1854 auf 3909 Rthlr. 24 Sgr. 3 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden ist, soll auf den Antrag der Erben

am **18.** Juni 1858

Vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle vor dem Deputirten Herrn Kreis-Gerichts-Rath Fest verkauft werden.

Die Bedingungen sind in unserem Bureau für Vormundschafts-Sachen einzusehen und werden auch im Licitations-Termin bekannt gemacht werden.

Kauflustige werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Posen, den 24. April 1858.

Königliches Kreis-Gericht II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Die dem Max Dreher zugehörigen Grundstücke, als: Spławie Nr. 1, abgeschätzt auf 7744 Thlr. 10 Sgr., und Wodzisko Nr. 1, abgeschätzt auf 7216 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen am 13. Dezember 1858 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden.

Der dem Aufenthalt nach unbekannte Gläubiger Schiffer Johann Piehl wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Wreschen, den 27. März 1858.

Pensionäre finden billige Aufnahme **Graben 3** bei dem Gutsbesitzer **Kostrzynski.** Auch ist dort eine freundliche Stube mit und ohne Möbel zu vermiethen.

Das Grundstück Schützenstraße Nr. 5 ist gegen mäßige Anzahlung zu verkaufen.

Die Besitzung in der Kreisstadt **Samter** sub Nr. 72, wozu circa 126 Morgen Acker und Wiesen gehören, und unmittelbar an der Stadt und der Posen-Stargarder Eisenbahn belegen sind, ist mit vollständigem Grund-Inventarium und vollständiger Einsaat **sofort** zu verkaufen. Acker weizenfähig und in guter Kultur. Preis: 8000 Thaler. Anzahlung: 3000 Thaler. Selbstkäufer wollen sich gefälligst an den Herrn Kreisgerichtssekretär Fischer wenden.

Das in der Stadt Schwersenz unter der Nr. 64 A. belegene, den Christian Friedrich Kleemannschen Erben gehörige Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause, einer alten Brauerei und einem Stück Acker von etwa 3 Morgen, will ich als Vertreter der gedachten Erben aus freier Hand verkaufen, und ich ersuche daher die Kauflustigen, sich bei mir zu melden.

Tschuschke, Justizrath.

Germania.

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft zu Stettin.

Landesherrlich bestätigt durch Kabinetsordre vom 26. Januar 1857.

Vollständiges Grundkapital 3 Millionen Thlr. Pr. Crt.

Die „Germania", welche unter Oberaufsicht des Staates steht, schließt gegen **billige** und **feste** Prämien **ohne Nachschußzahlung**

alle Verträge über Versicherungen von Kapitalien und Renten für den Fall **des Todes,** wie für den Fall **des Lebens** und **Ueberlebens** unter den liberalsten Bedingungen.

Namentlich bietet die „Germania" Versicherungen von

Kapitalien auf den Todesfall für Gesunde und Kranke, zur Sicherstellung der Familie beim Tode des Ernährers, Deckung von Schuldverbindlichkeiten ꝛc.,

Versicherungen von Kapitalien für den Lebensfall, zur Sicherung von Aussteuern, Studiengeldern, Altersversorgungen ꝛc.,

Versicherungen von sofort beginnenden oder aufgeschobenen **Leibrenten** (Pensionen) für die Dauer eines oder zweier verbundener Leben,

Versicherungen von Begräbnißgeldern bis zu 100 Thlr. Pr. Crt.

Die **Kinderversorgungskassen** der „Germania" bieten das geeignetste Mittel, durch Zahlung verhältnißmäßig geringer Beiträge den Kindern für die Zeit ihrer beginnenden Selbständigkeit ein entsprechendes Kapital zu sichern.

Zur Vermittelung aller Verträge mit der „Germania", zu unentgeltlicher Verabreichung von Prospekten und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft erbieten sich:

der Hauptagent **Julius Musolff,** Bromberg.

der Generalagent **Rudolph Rabsilber,** Posen.

die Spezialagenten:

Michaelis Asch, Posen.
Stadtsekretär **R. Waldow,** Birnbaum.
A. Kryszewski, Inowraclaw.
Herrmann Scheffler, Nakel.
Herrmann Joseph, Pleschen.
W. A. Busse, Rawicz.
Julius Eichstedt, Schneidemühl.
G. A. Marweg, Schildberg.
Ernst Anders, Wollstein.

Die

Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin

mit 3,000,000 Thaler Grundkapital und über 553,000 Thaler Gesammt-Reserven,

versichert gegen Feuersgefahr: **Mobiliar, Waarenlager aller Art, Waldungen, Erntefrüchte, Vieh und Inventar ꝛc.** gegen feste und billige Prämien ohne jede Nachzahlung.

Die Unterzeichneten halten sich zu Versicherungs-Aufträgen bestens empfohlen.

Die Haupt-Agenten:

Carl Eduard Scheel in **Lissa.**

Rudolph Rabsilber in **Posen.**

Die Spezial-Agenten:

Für **Lissa:**

Otto Hayn in Kosten.
W. A. Busse in Rawicz.
C. Baumann in Schwetzkau.

Für **Posen:**

Michaelis Asch, Eduard Jeenicke in Posen.
Karl Keerger in Bentschen.
H. Reinhardt in Birnbaum.
A. Schnell in Bnin.
Julius Bellach in Buk.
C. Raschke in Grätz.
Zahnarzt Kleiber in Kostrzyn.
Jakob Czapski in Koźmin.
Karl Tiesler in Krotoschin.
Franz Weber in Meseritz.
Wilhelm Griebsch in Neustadt b. P.
Robert Peyser in Neustadt a. W.
M. Glowinski in Obornik.
Albert Garfey in Ostrowo.
Isidor Salamon in Polajewo.
Herrmann Joseph in Pleschen.
C. W. L. Kayser in Rogasen.
Julius Peyser in Samter.
Dr. Eckert in Santomysl.
G. A. Marweg in Schildberg.
C. E. Nitsche in Schmiegel.
A. Breunig in Schokken.
Karl August Werner in Schroda.
Joseph Herrmann in Schwerin a. W.
R. A. Langiewicz in Wittkowo.
Ernst Anders in Wollstein.
Stadtsekretär Jmkemeyer in Wreschen.
H. Selle in Wronke.
G. E. Meißner in Zduny.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gewährleistungs-Kapital:

Drei Millionen Thaler.

Die Gesellschaft versichert gegen Schaden, der durch **Feuer** oder **Blitzschlag, Löschen** und **Retten** bei demselben entsteht, zu **festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind, bewegliche Gegenstände sowohl in Städten als auf dem platten Lande.

Bei Versicherungen auf **mehrere Jahre** werden **wesentliche** Vortheile gewährt.

Antragsformulare, Prospekte, so wie jede weitere Auskunft ertheilen bereitwilligst die **in den Kreisstädten angestellten Spezialagenten,** in **Posen**

die General-Agentur, Bergstraße Nr. 6.

Die

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt,

bestätigt

durch Allerh. Kabinets-Ordre d. d. Berlin den 24. Februar 1845,

zählte 1857: 10,715 Mitglieder mit 7,774,350 Thlr. Versicherungssumme, und vergütete an 1211 Interessenten die nach anerkannt soliden und liberalen Grundsätzen abgeschätzten Schäden mit 98,644 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf.

Sie fährt auch in diesem Jahre fort, auf Grund ihres, jedem Spekulations-Geiste fremden Statuts Versicherungen abzuschließen, zu deren Vermittelung ich mich empfehle.

Die Ueberschüsse der Prämien-Einnahme im Falle des Nichtbedarfs gehen nach den Bestimmungen des Statuts theils dem Reservefond, theils direkt den ordentlichen Mitgliedern als Dividende zu.

Polajewo, den 2. Mai 1858. **Robert Lohmann,** Agent der Gesellschaft.

Die Vaterländische Feuer-Versicherungsgesellschaft zu Elberfeld

versichert zu billigen und festen Prämien (ohne jede Nachzahlung) und werden Policen durch den unterzeichneten bevollmächtigten Hauptagenten rechtsgültig ausgefertigt.

Eduard Mamroth,
Comptoir: Markt Nr. 53.

Die Kölnische

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,

gegründet auf ein Aktien-Kapital von Drei Millionen Thalern, wovon zwei und eine halbe Million effektiv begeben sind, gewährt mit diesem Kapitale, den hinzutretenden Reserven im Gesammtbetrage von 99,158 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. und der Prämien-Einnahme Sicherheit gegen Hagelschaden an Bodenerzeugnissen.

Die Prämien sind fest, Nachzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungen werden stets prompt und längstens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben durch die Gesellschaft ausbezahlt.

Seit dem Bestehen der Gesellschaft hat dieselbe ihre Verpflichtungen gegen die Versicherten stets prompt und vollständig erfüllt, was auch für die Folge geschehen wird.

Nähere Auskunft ertheilen die unterzeichneten Agenten der Gesellschaft; bei denselben können auch Antragsformulare in Empfang genommen werden.

Kaufmann **David Kempner** in Grätz,
Kreis-Thierarzt **Wilke** in Neustadt b./P.

Schlesische Gasgesellschaft.

Nachdem die Zeichnungen zu den Antheilen unserer Gesellschaft geschlossen sind, ersuchen wir hierdurch sämmtliche Unterzeichner, die statutenmäßig zu leistende erste Einzahlung von 20 Prozent mit

zwanzig Thaler pro Antheilschein

auf die von ihnen gezeichneten Beträge in den Tagen vom **31.** Mai bis 5. Juni dieses Jahres bei dem Herrn Ernst E. Meyer hier gegen Empfangnahme der Interimsquittung einzuzahlen.

Um mehrfach geäußerten Wünschen unserer Zeichner entgegenzukommen, können an den oben bezeichneten Tagen Vollzahlungen des gezeichneten Kapitals bei dem Herrn Ernst E. Meyer abzüglich 5 Prozent Zinsen bis zum **31.** Dezember dieses Jahres Thlr. 2. 27. 6. pro Antheilschein gegen Empfangnahme der Antheilscheine geleistet werden.

Berlin, den 29. April 1858.

Schlesische Gasgesellschaft.
Der Geschäftsinhaber
Albert Neumann.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung bin ich in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr an den Tagen vom 31. Mai bis 5. Juni zur Empfangnahme der zu leistenden Einzahlungen gegen Ausreichung der darüber lautenden Dokumente bereit.

Ernst E. Meyer.

R. Zarnack, königl. approb. Zahnarzt, plombirt hohle Zähne mit den neuesten, bewährtesten Metallkompositionen, so daß sie wieder ganz wie gesunde gebraucht werden können; setzt künstliche Zähne und ganze Gebisse ein, für deren Brauchbarkeit derselbe garantirt. Täglich zu konsultiren Vorm. von 9—11, Nachm. von 2—5 Uhr, Wilhelmsstraße Nr. 1 (Casino).

Für Seifensieder. Ein ausgezeichnetes, fast nichts kostendes Verfahren, Talg, Schmalz und **viele andere Fette** ohne Anwendung oxidirender Mittel oder Säuren aufs Vollständigste zu bleichen; wie auch ein Verfahren, Talg und Palmöl zu härten, so daß von ersterem zur heißen Jahreszeit Kerzen gegossen werden können, die mit klarstem Lichte brennen, nicht abrinnen und sich auf dem Lager vortrefflich konserviren, wird **ganz soliden Bewerbern** unter vollständiger Garantie sicheren Erfolges gegen angemessenes Honorar mitgetheilt. Briefe franco **L. G. W. Reuling,** Chemiker in **Worms a. Rh.**

Gogoliner und Gorazdzer Kalk.

Nachdem die zu Posen unter der Firma **„Posener Kalkkomptoir"** im vorigen Jahre bestandene Sozietät sich aufgelöst, bezieht jetzt Herr **A. Krzyżanowski daselbst** seinen Bedarf an schlesischem Kalk für eigene Rechnung direkt von unseren zu Gogolin und Gorazdze belegenen Kalköfen und ist in den Stand gesetzt, denselben **zu gleichen Preisen** wie unsere unter der Leitung des Herrn **Ed. Ephraim** zu Posen befindliche Kalkniederlage zu verkaufen.

Breslau, im März 1858.

Das Gogoliner und Gorazdzer Kalk- und Produktenkomptoir.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich meine Niederlage von **Gogoliner und Gorazdzer Kalk** in Posen, Schifferstraße Nr. 13, sowohl zum Einzelnverkauf, als auch zum Verkauf in ganzen Wagenladungen hier, so wie auf den einzelnen Eisenbahnstationen, unter Zusicherung der promptesten Bedienung.

A. Krzyżanowski.

Von der königlichen Regierung zu Potsdam konzessionirte und von der Direktion der Feuerwehr zu Berlin geprüfte

feuersichere Stein-Dachpappe

aus der Fabrik des Herrn L. Wygankow jun. in Berlin offerirt zu billigsten Fabrikpreisen und übernimmt das Eindecken der Dächer unter Garantie

S. Calvary, Posen, Breitestraße 1.

Pommerschen Portland-Cement

offerirt zu Fabrikpreisen **S. Calvary.**

Pferdezahn-Mais

von **neuester** Sendung der Herren **J. F. Poppe & Comp. in Berlin** offerire ich **in frischer und bester Waare.**

Rudolph Rabsilber,
Spediteur in Posen.

Bekanntmachung.

150 Stück geschorene Schöpse stehen auf dem Dominium **Osiek** bei Kosten zum Verkauf.

Lupinen

in ausgezeichneter Qualität offerirt billigst

Rudolph Rabsilber,
Spediteur in Posen.



Das Dominium **Dembe** bei Czarnikau hat 300 vier- und fünfjährige noch zur Zucht geeignete Schöpse zum Verkauf. Diese Schafe können zu jeder Zeit besichtigt und gekauft werden, dieselben werden aber erst nach der Schur dem Käufer übergeben.

Scotch petticoats, mit und ohne Stahl,
Stahl-, Filet-, Kompositions- und Rohrröcke, in der bekannten schweren Waare, zu herunter gesetzten Preisen.
Victoriabesatz, oder **„das Schönste der Saison",** **Bagdad, Grellos, fac. u. glattes Sammetband und Moulesquin, Waschbesatz und Knöpfe,** weiß und kouleurt (echt), **Frangen, Quasten, Knöpfe und Eicheln** zu Mäntelchen, Mantillen und Kleidern zum niedrigsten Preise bei



M. Zadek jun., Neuestraße Nr. 70.

Bestellungen auf Posamentirarbeiten und Röcke werden billigst und pünktlich effektuirt.

Ein auswärtiges Hüttenwerk hat mir eine bedeutende Partie sauber angefertigter und richtig geaichter normalmäßiger **neuer Zollgewichte in Kommission** zugeschickt, die ich zu folgenden **Hüttenpreisen franko hier,** als:

einen ganzen Centner	3 Thlr.	25 Sgr.	— Pf.
„ halben „	2 „	— „	— „
„ viertel „	1 „	2 „	6 „
ein Gewicht von 20 Pfund	— „	26 „	6 „
„ „ „ 10 „	— „	15 „	— „
„ „ „ 5 „	— „	8 „	6 „
„ „ „ 3 „	— „	5 „	6 „
„ „ „ 2 „	— „	3 „	9 „
„ „ „ 1 „	— „	2 „	4 „

bei Entnahme von wenigstens eines ganzen vorstehenden Satzes in **meinen beiden Handlungen alten Markt Nr. 51** und **Breitestraße Nr. 26** verkaufe.

Auch werden die bisherigen alten Gewichte zum höchsten Preise angenommen.

Posen, den 23. April 1858.

August Herrmann.

Jagdgewehre und Jagdgeräthschaften,
für deren Güte **garantirt** wird,

Zündnadel-Jagdgewehre, Büchsflinten, Scheibenbüchsen, **Revolver,** Scheiben-, Zündnadel- und Salonpistolen, Tashings, Terzerole, Pulverhörner, Schrotbeutel, Jagdtaschen, nebst allen zur Jagd erforderlichen Geräthschaften in größter Auswahl empfiehlt die Handlung von

August Klug, Breslauerstr. 3.

Der von der königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden königl. Ministerium durch Reskript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebeldekokt ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in **Posen** nur echt verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro ½ Flasche und ½ Thlr. pro ¼ Flasche bei

Herrn **Gustav Bielefeld,** am Markte Nr. 87.

Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit.

G. A. W. Mayer in **Breslau.**

Seit längerer Zeit litt ich an dem **heftigsten Brustschmerz,** welcher mich durch **öfteres Blutspeien dermaßen angriff,** daß ich fast zu keiner Arbeit mich kräftig genug fühlte, daher solche gänzlich unterlassen mußte. Vergebens wandte ich Flaschen voll Arzneien an, bis ich durch den Gebrauch **des Mayerschen Brustsyrups sowohl vom Blutspeien, als von Brustschmerzen gänzlich befreit wurde.** Indem ich ähnlich Leidenden obigen Syrup empfehle, sage ich Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau** hiermit meinen öffentlichen Dank.

Landsberg a./W., den 25. Oktober 1855. (L. S.) **Karl Sennheiser,** Bäckermeister.



Eis
von heute ab täglich zu haben in der Konditorei bei
A. Tomski, Krämerstraße,
vis-à-vis der neuen Brothalle.

Maitrank,

täglich **frisch,** empfiehlt
H. G. Wolff,
Wilhelmsstraße Nr. 17 unter der Weintraube.

Die frischeste Tafel-Butter empf. **Kletschoff.**

Wallstraße Nr. 4, zwei Treppen, ist eine Wohnung von zwei Stuben, zwei Kammern, Küche und Zubehör zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man Mühlenstraße 19 Parterre.

Eine ledige Person wünscht ein Stübchen mit Kost und Bett sobald als möglich zu miethen.

Mein Geschäft habe ich von dem bisherigen Lokal Markt Nr. 59 in das **Hinterhaus Ziegengasse Nr. 20, Partere,** (die erste Querstraße von der Breslauerstraße, vom Markte ausgehend links) verlegt und in demselben werde ich den

Ausverkauf

fortsetzen.

Im April 1858. **Kat. Żupańska.**

Einen unverheiratheter Gärtner, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht das Dom. **Pawlowice** bei Rokietnica.

Ein anspruchloses Mädchen, das in der Wirthschaft und feinen Kochkunst gut Bescheid weiß, wird als Wirthschafterin gesucht auf dem Dom. **Dakow** bei Grätz.

Anstellungs-Gesuch.

Ein Wirthschafts-Inspector (praktischer Landwirth), welcher einige 20 Jahre hindurch in einem bedeutenden Güter-Verbande selbständig gewirkt und in den letzten 10 Jahren einer bedeutenden Administration als Dirigent vorgestanden hat, wird in Folge eingetretener Verpachtung vom 1. Juli d. J. ab außer Thätigkeit gesetzt. Derselbe sucht eine neue seinen Kenntnissen und Erfahrungen angemessene Stellung. Ueber sein Wirken können die genügendsten Zeugnisse vorgelegt werden. Darauf reflectirende Herren werden ergebenst ersucht, ihre Offerten und Bedingungen an die Expedition dieser Zeitung gefälligst einzusenden.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter verheiratheter Landwirth, der seit einer Reihe von Jahren großen Güterkomplexen selbständig und zur Zufriedenheit vorgestanden hat, wünscht zu Johannis seine gegenwärtige Stellung gegen eine ähnliche zu vertauschen. Die besten Zeugnisse agronomischer Autoritäten stehen ihm zur Seite. Reflektanten belieben das Nähere zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Mann i. d. 30gern, militärfrei, der deutsch und polnisch spricht, im Rechnungs-, Polizei-, Kassen- und Fabrikwesen vollkommen routinirt ist, mit d. dopp. Buchführung, Brennerei und allen wirthschaftl. Branchen gründl. vertraut, sucht sogl. oder zu Joh. d. J. eine Stellung. Die glänzendsten Zeugnisse stehen zur Seite und wird höchste Pflichttreue versichert. Gef. Offerten werden baldigst erbeten unter A. K. poste restante **Strzelno,** Reg. Bezirk Bromberg.

Ein zuverlässiger anständiger junger Mann, der bisher mit dem besten Erfolge große Brennereien verwaltet hat, auch die Landwirthschaft versteht, sucht so bald als möglich ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt der Güteragent Herr **Marcussohn,** gr. Gerberstraße Nr. 32.

Danksagung.

Geehrte Kollegen und liebe Freunde aus allen Gegenden der Provinz haben mir bei Gelegenheit meines Amtsjubiläums so viele Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme gegeben, daß ich mich gedrungen fühle, denselben hierdurch meinen tiefsten, innigsten Dank auszusprechen. Möge Gott alle die lieben Menschen segnen.
A. Bäck.

Danksagung.

Den wackern Rettern meines Eigenthums und den zahlreichen Gönnern und Freunden, welche mir und den Meinen eine vorläufige Unterkunft so bereitwillig angeboten, meinen aufrichtigen und warmen Dank!
Hielscher.

Zwei Thaler Belohnung

dem, der einen bei dem letzten Brandunglück abhanden gekommenen **Kanarienvogel** abgiebt Halbdorfstraße 16b., eine Treppe hoch links.

Eine aus vier Schnuren bestehende Halskette von rothen Korallen ist verloren gegangen. Der Finder erhält Markt Nr. 11 eine Belohnung.

Zwei Niederlagescheine über rohen Kaffee
Nr. 59 vom 27. März,
und " 63 " 3. April c.
sind am 30. April auf dem Wege vom Hauptsteueramte nach der Breitenstraße verloren gegangen, und warnen wir vor etwaigem Mißbrauch.
L. Kaskel & J. Munk.

Stenographischer Verein.

Montag den 3. d. M. Abends 8 Uhr Versammlung im Casselschen Lokale.

Männer-Turnverein.

Dienstag den 4. d. M. Abends 7½ Uhr Versammlung im Casselschen Lokale.

Für die Abgebrannten zu Frankenstein und Zadel sind ferner bei uns eingegangen:
11) Pastor Kroschel in Krosno bei Moschin 1 Thlr. 12) A. Siburg 1 Thlr. 13) M. T. 2 Thlr. 10 Sgr. 14) Frau Weißmann Wwe. 5 Sgr. 15) Frau Wwe. Schwedt 5 Sgr. 16) Wirthin Klabe 5 Sgr. 17) Agnes Barleben 15 Sgr. 18) Fr. Barleben 1 Thlr. 19) S. 1 Thlr. 20) Poststempel Miłosław 1 Thlr. 15 Sgr. 21) J. U. Walter 2 Thlr. 22) Kommissionsrath D. G. Baarth 20 Thlr.

Ferner: für die Abgebrannten zu Krossen a. O.: 11) J. U. Walter 1 Thlr.
Posen, den 3. Mai 1858.
Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Familien-Nachrichten.

Die heute früh 12¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Lina geb. Funck, von einem gesunden Töchterchen, beehre ich mich Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst hiermit anzuzeigen.
Skórzewo, den 1. Mai 1858. Bayer.

Heute Vormittags ½11 Uhr verstarb unsere heißgeliebte Mutter in Folge mehrwöchentlichen Leidens, die verwittwet gewesene Frau Justizaktuarius Kutzner geb. Lauterbach im 65. Lebensjahre. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir diese traurige Anzeige und bitten um stille Theilnahme.
Klein Lubin bei Żerków, den 30. April 1858.
Die Hinterbliebenen.

Den am 1. Mai Morgens 6¼ Uhr nach langem Leiden erfolgten Tod ihrer innig geliebten Mutter, der verwittweten Oberamtmann Wätzmann gebornen Schulbach, zeigen hiermit entfernten Verwandten und Freunden an
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 5 Uhr statt.

Stadttheater in Posen.

Montag, den 3. Mai. Zweites Gastspiel des Herrn Theodor Lobe, Regisseur vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin. Zum zweiten Mal: **Aladin,** oder: **Die Wunderlampe.** Große Zauberposse mit Gesang und Tanz und Evolutionen in 3 Abtheilungen. Nach dem gleichnamigen Mährchen aus „Tausend und eine Nacht", frei bearbeitet von G. Räder. Die Musik von verschiedenen Komponisten. In Berlin und Hamburg 24 Abende ununterbrochen gegeben. In Scene gesetzt von Herrn Lobe. Die neuen Dekorationen sind von Herrn Geyer gemalt. Aladin — Herr Lobe als zweite Gastrolle.

Dienstag, den 4. Mai. Dasselbe zum dritten und letzten Male.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich nur durch das Gastspiel des Hrn. Lobe in Stand gesetzt bin, „Aladin" geben zu können, daher die Posse späterhin nicht mehr zur Aufführung kommen kann.
Jos. Keller.

Meine **Kegelbahn** empfehle ich den geehrten Kegelschiebern.
A. Lewandowicz, St. Adalbert 45.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 3. Mai 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) mäßige Umsätze zu wesentlich niedrigeren Preisen, gekündigt 300 Wispel, pr. Mai 29—28¾—⅔ Thlr. bez., pr. Juni 29 7/12—½—5/12 bis ⅓ Thlr. bez., pr. Juli 30¾—⅔ Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) verkehrte heute wegen der starken Ankündigungen nur schwach bei billigeren Preisen; Kündigungsscheine mit 14⅛ Thlr. gehandelt; gekündigt 100,000 Quart; loko (ohne Faß) 13½ bis 14 Thlr., (mit Faß) pr. Mai 14⅙—¼ Thlr. bez., pr. Juli-August 15 7/12 Thlr. bez.

Fonds.			Br.	Gd.	bez.
Preußische	3½ proz.	Staats-Schuldscheine	84¼	—	—
"	4 "	Staats-Anleihe	—	—	—
"	4½ "	" "	—	99¾	—
"	3½ "	Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener	4 "	Pfandbriefe	—	99	—
"	3½ "	"	—	86½	—
"	4 "	neue Kreditscheine	89½	—	—
Schlesische	3½ "	Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß.	3½ "	"	82	—	—
Polnische	4 "	"	89	—	—
Posener Rentenbriefe			—	91	—
"	4 proz.	Stadtobligationen II. Em.	—	87½	—
"	5 "	Prov.-Chausseeb.-Obligat.	99½	—	—
"		Provinzial-Bankaktien	86	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien			—	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.			—	—	—
"		Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten			—	89½	—
Ausländische Banknoten			—	—	—

Posener Markt-Bericht vom 3. Mai.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	7	6	2	10	—
Mittel-Weizen	2	2	6	2	5	—
Ordinairer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	7	6	1	9	—
Roggen, leichtere Sorte	1	6	—	1	6	6
Große Gerste	1	7	6	1	9	—
Kleine Gerste	1	2	6	1	5	—
Hafer	—	28	—	—	29	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	13	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	15	—	2	25	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 1. Mai } die Tonne von 120 Qrt.	13	15	—	14	—	—
" 3. " } à 80 % Tr.	13	15	—	14	—	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen .... am 1. Mai Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 2 Zoll.
" 2. " " 2 " 2 "

Produkten-Börse.

Breslau, 1. Mai. Die Witterung im Laufe dieser Woche war am Tage warm, bei meist klarer Luft, dagegen blieben die Nächte noch immer kühl; gestern Abend regnete es, bei sehr warmer Luft. Heute früh + 10° und trübe.

Wir notiren: weißen Weizen 65—69—72 Sgr. gelben 64—67—70 Sgr.
Roggen 40—41—42 Sgr.
Gerste 35—36—37 Sgr.
Hafer 32—33—34 Sgr.
Erbsen 49—52—56 Sgr.
Wicken 56—58—61 Sgr.

Von Oelsaaten kam wenig an den Markt, die Haltung war jedoch eine sehr feste und Kleinigkeiten, die offerirt wurden, mußten hoch bezahlt werden.

Schlagleinsaat. Wir notiren 5—5½—5¾ Rt.

Kleesamen. Wir notiren: roth 10—10¾—11½—11¾ Rt., weiß 14½—15—16 Rt.

Spiritus setzte zwar im Beginn der Woche fest ein, doch machte sich bald eine flauere Haltung geltend und Preise stehen heute ⅙—¼ Rt. niedriger als am Schluß voriger Woche.

Rüböl loko und Mai 14⅙ Rt. Gd., Septbr.-Oktbr. 14⅝—14 11/12 Rt. bez. u. Gd., 15 Rt. Br.

Zink. Nachdem gestern noch 500 Ctr. zu 7⅞ Rt. loko begeben, ist es heute entschieden matter.

Kartoffelspiritus pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles den 1. Mai: 6⅝ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 1. Mai 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare	
Weißer Weizen . . .	69— 73	66	58—61	Sgr.
Gelber do. . . .	68— 71	64	58—61	"
Roggen	42— 43	41	39—40	"
Gerste	37— 38	36	34—35	"
Hafer	33— 34	32	29—30	"
Erbsen	54— 58	50	48—49	"

(Br. Hdlsbl.)

Wollberichte.

Berlin, 1. Mai. In der letzten Hälfte Aprils war ein ziemlich reger Verkehr in Wolle auf unserm Platze. Die von der Leipziger Messe heimkehrenden Fabrikanten kauften das ihnen bis zu den Wollmärkten noch Fehlende; auch einige Spinnereibesitzer waren im Markt. So kam es, daß der Umsatz eine lange nicht gesehene Höhe erreichte. Wir schätzen denselben auf ca. 5000 Ctr. Was die Preise anbelangt, so waren solche noch niedriger wie vorher. Jeder Eigener war sich bewußt, daß diese Verkaufgelegenheit die letzte vor den Märkten sein werde und fügte sich daher leicht in die ihm gemachten Gebote, wenn sie auch unter seinen Erwartungen waren. Der Absatz der Fabrikate aller Art ist fortwährend sehr gedrückt und die Preise natürlich auch. Auf den überseeischen Handelsplätzen schien sich das Geschäft heben zu wollen; die letzten Nachrichten sind aber wieder schlechter. Es wird in diesem Jahre ein harter Kampf zwischen den Produzenten und Konsumenten von Wolle werden. Erstere werden sich nur schwer entschließen, so weit mit ihren Preisen herunterzugehen, wie letzteren nothwendig verlangen müssen, wenn sie in den Stand gesetzt werden wollen, fortarbeiten zu können.

Breslau, 30. April. Die Umsätze waren im abgelaufenen Monate zum Theil wegen der gleichzeitigen Leipziger Messe unbedeutender als im März und erreichten nur ca. 2300 Ctr., meist russische Wollen, welche an inländische Tuchfabrikanten, sächsische und hiesige Kammgarnspinnereien, sowie an unsere Kommissionshäuser verkauft wurden. Die Preise waren wiederum etwas niedriger als im März.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 1. Mai. Weizen loko matt bei sehr schwachen Umsätzen. Roggen loko stille, ab Königsberg 125 Pfd. p. Juni-Juli zu 60—61 zu haben, zu 59—60 zu lassen. Oel p. Mai 25⅛, p. Oktober 27. Kaffee fest, aber wenig Geschäft.

Liverpool, 1. Mai. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 55,090 Ballen.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 1. Mai 1858.

Eisenbahn-Aktien.		
Aachen-Düsseldorf	3½	81¾ bz
Aachen-Mastricht	4	39 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	76½ B
Berg.-Märkische	4	78 bz
Berlin-Anhalt	4	116 bz
Berlin-Hamburg	4	107 B
Berl.-Potsd.-Magd.	4	133½ G
Berlin-Stettin	4	115¼ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	4	96 G
do. neueste	4	93 B
Brieg-Neisse	4	68 B
Cöln-Crefeld	4	86 B
Cöln-Mindener	3½	142½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	52½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	143½ B
Magd.-Halberstadt	4	195 B
Magdeb.-Wittenb.	4	35 B
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	51½-⅜ bz
Niederschl.-Märk.	4	91½ bz
Niederschl. Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	57-¼ bz
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	139 B
do. Litt. B.	3½	128 B

Oestr.-Fr. Staatsb.	5	184½-84 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	61½ B
Prz.Wilh. (St.-V.)	4	— —
Rheinische, alte	4	93¾ bz
do. neue	4	87½ G
do. neueste	5	86 bz
do.Stamm-Pr.	4	98 G
Rhein-Nahebahn	4	71 B
Ruhrort-Crefeld	3½	83 B
Stargard-Posen	3½	91 G
Theissbahn	5	— —
Thüringer (30⅝)	4	119 bz

Prioritäts-Obligationen.		
Aachen-Düsseldorf	4	86¼ G
do. 2. Em.	4	86¼ G
do. 3. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. 2. Em.	5	83 B
Berg.-Märkische	5	101½ G
do. 2. Ser.	5	101½ G
do. 3. S. 3½ g.	3½	76 B
do. Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 3. S. (D.-Soest)	4	— —
Berlin-Anhalt	4	92 bz
do.	4½	96¾ bz
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	90 bz
do. Litt. C.	4½	98¾ bz
do. Litt. D.	4½	98½ B
Berlin-Stettin	4½	— II. 86 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —

Cöln-Minden	4½	100½ bz
do. 2. Em.	5	103 G
do.	4	87¾ G
do. 3. Em.	4	86¾ B
do. 4. Em.	4	86½ B
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	82 B
do. 3. Em.	4½	84½ G
Magdeb.-Wittenb.	4½	91½ G
Niederschl.-Märk.	4	91½ G
do. conv.	4	91½ G
do. conv. 3. Ser.	4	91½ G
do. 4. Ser.	5	101¾ G
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	— —
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79¾ B
do. Litt. D.	4	87¾ B
do. Litt. E.	3½	76¾ b F. 97B
Oestr.-Französ.	3	269 B
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	100 B
do. 3. Ser.	5	— —
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	— —
do. 3. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do.	4½	— —
Thüringer	4½	99¾ bz
do. 3. Ser.	4½	99⅜ bz
do. 4. Ser.	4½	96 etw bz

Preuss. Fonds.		
Freiwillige Anleihe	4½	100¼ B
Staats-Anl. v. 1850	4½	100¼ bz
do. 1852	4½	100¼ bz

Staats-Anl. v. 1853	4	93 bz
do. 1854	4½	100½ bz
do. 1855	4½	100½ bz
do. 1856	4½	100½ bz
do. 1857	4½	100¼ bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	113 bz
Staats-Schuldsch.	3½	84¼ bz
Kur- u. N. Schuldv.	3½	83 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ G
do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85¾ B
Ostpreuss.	3½	82 B
Pommersche	3½	85 bz
Posensche	4	98¼ B
do.	3½	86½ G
Schlesische	3½	85¾ B
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	81½ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	92 B
Pommersche	4	91¾ bz
Posensche	4	91 G
Preussische	4	91½ G
Rhein. u. westph.	4	94¼ G
Sächsische	4	93 B
Schlesische	4	92¾ G

Ausländische Fonds.		
Oestr. Metalliques	5	78¾ B
do. National-Anl.	5	81⅜-½ bz
do. 250fl. Präm.-O.	4	105 etw bz uB
Russisch. 5. Stieglitz-Anl.	5	104 G
Russisch. 6. do.	5	106¾ bz
Russisch. Engl. Anleihe	5	109 bz
Russisch. Poln. Schatz-O.	4	83¼ B

Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	93 G
do. B. 200 Fl.	—	21 G
Pfdbr. in Silb. R.	4	88¼ bz
Part.-Ob. 500 fl.	4	86½ G
Poln. Bankbill.	—	89¼ bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	73 G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	42 B
neue Baden. 35fl. do.	—	29½ bz

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.		
Berl. Kassenverein	4	— —
do. Handelsgesell.	4	80 etw bz
Braunschw. Bank A.	4	103 B
Bremer Bankaktien	4	102 B
Coburg. Credit-do.	4	85 B
Darmstädter abgst.	4	97½-98½-98bz
do. Ber.-Sch.	4	108½ bz
do. Zettel-do.	4	99 G
Dessau. Credit-do.	4	60 bz
Disk.-Comm.-Ant.	4	100½-½ bz
do. Cons.-Sch.	4	100 bz
Genfer Creditb.-A.	4	62½-61½ bz
Geraer Bank-A.	4	84¾ B
Gothaer Priv.-do.	4	83½ B
Hannoversche do.	4	95 G
Leipzig. Credit-do.	4	73 B
Luxemburger do.	4	87½ B
Meining. Cred.-do.	4	85 bz
MoldauerLand.-do.	4	20⅞ — —
Norddeutsche do.	4	83¼-¾ bz u G
Oestr. Credit- do.	5	117-16¾ bz
Pomm. Ritter.- do.	4	116 B
Posener Prov. do.	4	85½ B
Pr. Bankanth.-Sch.	4	140½ etw bz

Pr. Handelsgesell.	4	81½ G
Rostocker Bank-A.	4	122 G
Schles. Bankverein	4	83 bz u B
Thüringer Bank-A.	4	73 G
Vereinsbank, Hamb	4	96¼-⅜ bz
Waaren-Cred.-Ant.	5	96¾-97 bz
Weimar. Bank-A.	5	99 etw bz u B

Gold und Papiergeld.		
Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109¼ bz
Gold al m. in Imp.	—	5 11 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99¾ G
Fremde Banknoten	—	99½ bz
Fremde kleine	—	99 G

Wechsel-Course vom 1. Mai.		
Amsterd. 250fl. kurz	—	142¼ bz
do. do. 2 M.	—	141½ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	152¾ bz
do. do. 2 M.	—	151½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6 19¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79½ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	95⅜ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	101½ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅞ bz
do. do. 2 M.	—	99¼ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 20 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98⅛ bz

Industrie-Aktien.		
Contin.-Gas-Akt.	—	97½ etw bz
Minerva	—	75 B
Magdeb. Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	107 B

Das Geschäft entwickelte sich ziemlich lebhaft und Kaufaufträge waren besonders für Eisenbahnaktien vorhanden. Von den Crediteffekten blieben die tonangebenden heute zurück. Preuss. Anleihen belebt.

Breslau, 1. Mai. Schwächere Pariser Course verursachten einen Druck der meisten Papiere.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 100½ Br. Darmstädter Bank-Aktien 98 Br. Oestr. Credit-Bank-Aktien 117⅔—½ bez. und Br. Schles. Bankverein 82½ Br. Ausländ. Kassenscheine 99½ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 96 Br. dito 3. Emiss. 93¾ Br. dito Prioritäts-Obligationen 86¾ Br. Neisse-Brieger 67¼ Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 139 Br. dito Litt. B. 128¼ Br. dito Prior.-Obligat. 88 Br. dito Prior. 96¾ Br. dito Prior. 77⅙ Br. Oppeln-Tarnowitz 61⅛ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 52¾ Br.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Sonnabend, 1. Mai, Nachmitt. 3 Uhr. Umsätze hauptsächlich in Nordd. Bankaktien.

Schluss-Course. Oestr.-Franz. Staatsbahn 680. National-Anleihe 81. Oestreich. Credit-Aktien 123¾. 3proc. Spanier 35¼. 1proc. Spanier 24⅞. Stieglitz de 1855 101½. Vereinsbank 97. Norddeutsche Bank 85⅛.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 1. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. In Folge der Pariser Notirungen flauer bei geringem Umsatz.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 114. Preuss. Kassenscheine 105. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 144⅛. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 117¾ Br. Pariser Wechsel 93⅝. Wiener Wechsel 113⅛. Darmstädter Bank-Aktien 246. Darmstädter Zettelbank 225. Meininger Credit-Aktien 84⅞. Luxemburger Credit-Bank 440. 3procentige Spanier 37½. 1procentige Spanier 26⅛. Spanische Credit-Bank von Pereire 416. Spanische Credit-Bank von Rothschild 428. Kurhessische Loose 41⅜. Badische Loose 52⅝. 5proc. Metalliques 76¾. 4½proc. Metall. 67. 1854er Loose 102½. Oestreich. National-Anlehen 79. Oestr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 323. Oestr. Bankantheile 1097. Oestreich. Credit-Aktien 218. Oestr. Elisabethbahn 194¾. Rhein-Nahe-Bahn 72¾.

Amsterdam, Sonnabend, 1. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Börse fest.

Schluss-Course. 5proc. Oestr. Nat.-Anl. 75 15/16. 5proc. Metalliques Litt. B. 86. 5proc. Metalliques 73 11/16. 2½procent. Metalliques 38 3/16. 1proc. Spanier 26 1/16. 3proc. Spanier 37⅜. 5procent. Russen Stieglitz de 1855 100⅝. 5% Russen Stieglitz 97¾. Holländ. Integrale 64 1/16.

Paris, Sonnabend, 1. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Die 3procentige eröffnete pr. Liquidation zu 69,25, wich auf 69, und wurde schliesslich in besserer Haltung zu 69, 15 gemacht. Pro Mai begann die Rente zu 69, 45, fiel auf 69, 30 und schloss fester zur Notiz.

Schluss-Course. 3procentige Rente 69,45. 4½procent. Rente 93,20. Credit-mobilier-Aktien 675. 3proc. Spanier 38. 1procent. Spanier —. Silberanleihe 92½. Oestreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 696. Lombardische Eisenbahn-Aktien 608. Franz-Josephs-Bahn 467.

London, Sonnabend, 1. Mai. Des Banktages wegen keine Börse. Der gestrige Wechselcours auf Wien war 10 Fl. 34 Xr., auf Hamburg 13 Mk. 6½ Sh. Der erschienene Bankausweis ergiebt einen Notenumlauf von 20,423,605 Pfd. St. und einen Metallvorrath von 18,674,750 Pfd. St.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.